

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

1^o Lohz: Rs. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung
 pr. Post:
 Ausland Rs. 2.40, Ausland Rs. 3.50 vierteljährlich incl. Porta
 Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:

Dzielnas (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Telefon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, im Inserattheile 6 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämmtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Wunder der Technik

sind Cigaretten
FrouFrou,
 welche von Anfang bis
 Ende nur mit Maschi-
 nen ohne jeglichen
 Gebrauch der Hände
 angefertigt werden.

Cigaretten
„Frou-Frou“
 10 Stück à 6 Kop.
 5 3
 werden überall verkauft

GES. „LAFERME“
 ist hierdurch im Stande, nicht
 nur eine billige, elegante Ver-
 packung, sondern auch einen vor-
 züglichen Tabak zu geben, was
 die täglich sich vergrößernde
 Nachfrage beweist.

Wunder der Technik



Geldschranke
 aus Stahlpanzer, ohne Fugen (glatt)
 ganz neuer Konstruktion, deren Panzer aus gehärtetem Stahl in der Stärke von 24 bis 25 Millimeter hergestellt sind und mit
 feinem scharfen Werkzeug durchschneiden, durchbohren oder durchbrechen werden können. Die Wände dieser Geldschranke sind mit
 einem neu erfundenen, gegen Feuer unbedingt widerstandsfähigen Material ausgefüllt. Diese Geldschranke übertreffen durch ihre
 Konstruktion alle bisherigen englischen und amerikanischen Systeme.

ROBERT BOHTE
 in Warschau, Nowy Swiat Nr. 34.

Aus dem Auslande zurückgekehrt—nehme mein
 Praxis wieder auf
Dr. med. M. Berenstein,
Augenarzt,
 Petrikauer-Straße Nr. 45, II, Sprechstunden von
 9—11 Vorm. und v. 4—6 Nachm.

Nervenarzt
Dr. MED. HEINRICH BRAEUTIGAM
 wohnt jetzt Promenadenstr. 29, 2. Etage.
 Sprechstunden v. 9—11 u. von 4—5 Uhr.

Die neuerdings zum Verkauf gebrachten Cigarren

LEOPOLDOS

im Preise von 6 Rs., 5 Rs., 4 Rs., 3 Rbl. 20 Kop. für 100
 Stück in Verpackung zu 100, 25, 10 und 5 Stück, die sich durch
 die hochfeine Sorte des Tabak-Blattes, durch den vorzüglichen Ge-
 schmack und das Format auszeichnen, sind in der renommirten
 einzigen, speciellen Cigarren-Fabrik

A. G. Ruhtenberg

vormals
K. Kuchczyński & Co.
 in Riga

hergestellt und eingetroffen in den Tabakniederlagen des Handels-
hauses

J. Rosenblum

Haupt-Niederlage: Senato-ska Nr. 42, Filialen: Kwarda Nr. 8, Nowy-Swiat 9,
 Krakauer Vorstadt Nr. 79, Nalewki Nr. 34
 in Warschau,
 und in Lohz, Neuer Ring Nr. 6

Blachownia

Eisengießerei und mechanische Werkstatt
 Bahnhstation Czestochau,
 Gouv. Petrikau.
 Eigenthum Sr. Majestät des Kaisers.
 Pachtwerk der Katharinahütte Actien-Gesellschaft
 Siolen bei Sosnowice,
 — liefert —
 alle Sorten Handels-, Bau- und Maschinenguß,
 roh und bearbeitet, sowie
 führt aller Art Reparaturen aus an Maschinen u. Ge-
 räthen jeder Gattung.

Das Gummi-Waaren-Lager der Actien-Gesellschaft

„PROWODNIK“

ist nach der Petrikauer-Str. Nr. 49,
 Haus des Herrn Dawid Prussak, verlegt worden.

Herm. Littwin,

Petrikauer-Straße Nr. 59,
 Rath und Hilfe mit jeglichen Seiden Be-
 kleidungen von 8—11 und 3—6 Uhr.
 Sprechst. Naturheilverfahren.

Dr. A. WILDAUER,

wohnt jetzt Petrikauerstr. 153, Haus Jarisch,
 speciell Haut-, Geschlechts- und syphilitische
 Krankheiten und Hydrotherapie, (Wasserheilver-
 fahren) nach der Methode Prof. Winternitz
 und des Prälaten Kueipp.
 Sprechstunden: Vormittags von 9—11 Uhr,
 Nachmittags von 4—6 Uhr.

Dr. med. Goldfarb

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und
 venerische Krankheiten,
 Zawadzka-Straße Nr. 18
 (Ede Wulczynska Nr. 1), Haus Grodensti.
 Sprechstunden: 8—11 Uhr Vorm. u.
 6—8 Uhr Nachm., für Damen v. 5—6 Uhr
 Nachm.

Specialarzt für Magen- und Darm-Kranke

Dr. med. Maybaum
 ist vom Auslande zurückgekehrt.

Die Gas-, Petroleum- und electriche Lampen-Fabrik



LUDWIG HENIG,

Petrikauer-Strasse 13
empfehl in großer Auswahl
Gas- und Petroleum-Kronleuchter
Annahme sämtlicher Reparaturen, sowie das Umarbeiten der Petroleumlampen auf Gas und Electricität.

Das Grabdenkmal- u. Steinmetz-Geschäft
von
L. WASOWSKI
ist von der Konstantiner- nach der Kirchhof-Strasse übertragen worden
und empfiehlt Grabdenkmäler in Granit, Labrador, Marmor und Sandstein...

Garten und Restaurant
Hotel Manteuffel.

Täglich
Concerte
der berühmten Bauern-Capelle
DIR. KARL NAMYSŁOWSKI.
Entree 25 Kop. Kinder bis zu 10 Jahren frei.
12 Abonnements-Billets Rs. 2.
Anfang 8 Uhr.
An Sonn- und Feiertagen Anfang 7 Uhr.
J. Petrykowski.

Theater
CHATEAU DE FLEURS.
Auftreten
der sämtlich neu engagierten Mitglieder!
Ren! Fel. Bredow. Ren!
Coffim - Soubrette.
Ren! Fel. Sorelli. Ren!
Viederfängerin.
Ren! Fel. Clermont. Ren!
Chansonette.

Curierte Eifersucht!
Poffe mit Gesang,
sowie Aufreten sämtlicher Artisten.
Achtungsvoll
I. Schönfeld, Director.

RESTAURANT
Frankfurt.
Heute und täglich
große Specialitäten-
Vorstellung.
MISS LILIAN LYS,
die vorzüglichste englische Sängerin und Pianistin,
Fel. Helene Viola,
Wiener Couplet-Sängerin
und
Fel. Käti Leonardi,
jugendliche Excentrique-Sängerin; außerdem Auf-
treten des ganzen Artisten-Personals.
Zu diesen Tagen neue Debuts.

Zahnarzt
R. RITT
Petrikauer-Strasse Nr. 69, vis-à-vis
dem Grand-Hotel.
Specialität: Künstliche Zähne in Gold,
Platina und Kautschuk, sowie Plombirungen.

Dr. E. Sonnenberg
aus Zgierz
hat sich nach speziellen Studien im Auslande, in
Rody niedergelassen.
Haut- und Venereische Krankheiten.
Gegelman-Strasse Nr. 14 (Ecke Wulgarstraße).
Empfangsstunden von 10-1 und 3-7.

Julian v.
St. Petersburg.

Allerhöchster Besuch. Am 9. (21.) Juli,
um 1 Uhr Nachmittags, geruhte Se. Majestät
der Kaiser in Begleitung S. K. H. des Groß-
fürsten Michail Alexandrowitsch auf der Yacht
„Marewa“ und einem Torpedoboot aus Peterhof
auf der Kronstädter Rhede einzutreffen und den
Kreuzer „Rossija“ zu besuchen. Im Gefolge Sr.
Majestät befanden sich der Kommandirende des
Kaiserlichen Hauptquartiers, General-Adjutant
Hesse, der Flügeladjutant du jour Lieutenant
Graf Scheremetjew und der Flaggkapitän Sr.
Majestät, Contre-Admiral der Suite Roman. Um
2 Uhr 25 Min. geruhte Se. Majestät einen
Dampfkutter zu besteigen und sich an Bord der
„Rossija“ zu begeben, wo Allerhöchstersehr vom
Oberkommandeur des Kronstädter Hafens, Vice-
Admiral Kasnakow, dem Stabschef des Hafens,
Contre-Admiral Besselago, den Contre-Admiralen
Hessen und Kesser und dem Kommandeur des
Kreuzers, Kapitän 1. Ranges Domoschrow
empfangen wurde. Se. Majestät geruhte über
eine Stunde auf dem Kreuzer zu verweilen und
diesem eingehend zu beschließen, worauf um 3 Uhr
55 Min. auf der Yacht „Alexandrija“ die Rück-
kehr nach Peterhof erfolgte. Bei der Abfahrt
Sr. Majestät erdichtete von der „Rossija“ ein
Salut von 21 Schüssen. Se. Majestät wurde
auf dem Kreuzer „Rossija“ auch von dem Ge-
lauchten General-Admiral, Großfürsten Alexei
Alexandrowitsch, begrüßt, Höchstweller in Be-
gleitung des zeitw. Berwesers des Marine-
Ministeriums, Vice-Admirals Anellan auf der
Yacht „Sizela“ aus Peterburg eingetroffen war.
Anlässlich des Besuchs Sr. Kaiserlichen Majestät
hatten sämtliche auf der Rhede und im Hafen
von Kronstadt befindlichen Handelsschiffe Flaggen-
gala angelegt.

Allerhöchste Revue. Am 10. (22.) Juni
geruhte Se. Majestät der Kaiser in
Reu-Peterhof eine Revue über die Böglinge der
beiden oberen Klassen des Pagenkorps, des Ni-
kolai-Kadettenkorps abzuhalten. In Anlaß der
bevorstehenden Allerhöchsten Revue hatte das La-
ger der Kadetten ein festliches Aussehen angenom-
men und war mit den Flaggen in den National-
farben geschmadvoll dekoriert. Gegen 1 Uhr Nach-
mittags versammelten sich im Lager zahlreiche
hohe Würdenträger, unter denen sich der Ber-
weser des Ministeriums des Kaiserlichen Hofes,
der Chef des Generalstabes, der Kommandirende
des Kaiserlichen Hauptquartiers, der Chef der
Militär-Lehranstalten befanden. Auf einem Flü-
gel der Kadetten hatte ein Musikkorps Stellung
genommen. Zuerst schritt die Front der Chef
der Militär-Lehranstalten, General der Infanterie
Machotin ab, darauf folgte in Vertretung des
abwesenden Kriegsministers der Chef des Gene-
ralstabes, General-Adjutant Obuschew. Bald
nach 2 Uhr Mittags trafen im Lager ein S.
K. H. Großfürst Michail Alexandrowitsch,
Herzog Georg Maximilianowitsch von Leuchten-
berg und Ihre Hoheiten Prinz Alexander Petro-
witsch von Oldenburg nebst hoher Gemahlin.
Brausende Hurrahs verkündeten kurz darauf das
Nahen Sr. Majestät des Kaisers und
Ihrer Majestät der Kaiserin Ale-
xandra Fedorowna. Nachdem Se. Ma-
jestät die Equipage verlassen hatte, geruhte Er
unter den Klängen der Volkshymne die Front
abzuschreiten. Nachdem die Kadetten an den
Majestäten im Ceremonialmarsch vorbeistritzt
waren, wurde jede einzelne Kompagnie besonders
des Kaiserlichen „Spasibo“ gewürdigt. Alsdann
geruhten Ihre Majestäten, geleitet vom Oberarzt
und in Gesellschaft der anwesenden hohen Her-
schaften das Lazareth zu besuchen und darauf das
Lager zu verlassen. Später fand ein feierlicher
Gottesdienst statt, auf den auf Ihre Majestäten
und das ganze Hohe Kaiserhaus der Segen Got-
tes herabgesegelt wurde. (St. Pet. Btg.)

Zum bevorstehenden Aufenthalt des
deutschen Kaiserpaars erfährte die „St. Pet. Btg.“
Die Ankunft erfolgt am 26. Juli a. St. gegen

11 Uhr Vormittags. Bismohl die erhabenen
Gastgeber Ihren hohen Gästen auf der Yacht
„Alexandrija“ entgegenfahren sollen, findet der
eigentliche Empfang in Peterhof an der Anfahr-
statt und dabei Vorstellung der beiderseitigen
militärischen Suiten. Die Vorstellung der
Minister und der anderen Würdenträger erfolgt
im Palais. Der Nachmittag wird Besuchen bei
den Mitgliedern der Kaiserlichen Familie gewidmet
sein. Abends - Gala-Diner. - Am 27. Juli
werden der deutsche Kaiser und die Kaiserin die
Festungskirche besuchen und Kränze auf den
Gräbern niederlegen. Darauf wird Kaiser
Wilhelm am Gottesdienst und an der Ein-
weihung des neuen Flügels im Alexander-Hospital
für Männer teilnehmen. Den Weibheit wird,
wenn wir recht berichtet sind, Herr Pastor
Kündel von der Petri-Kirche vollziehen. Der
Empfang der reichsdeutschen Deputationen in der
Botschaft schließt sich zeitlich an die Feier im
Hospital. Darauf findet in der Botschaft ein
Frühstück statt. Der Empfang des diplomatischen
Korps im Winterpalais, Abends um 6 Uhr der
Antritt im Lager von Krasnoj Selo, Paffen-
streich, Gala-Vorstellung im Theater von Krasnoj
Selo (Ballet) werden den Rest dieses sehr fe-
stlichen Tages in Anspruch nehmen. Für den 28.
Juli ist die Kaiserparade in Krasnoj Selo
nebst Frühstück im Lager, Abends eine Gala-Vor-
stellung auf der Olga-Insel (Abenteuer des
Pelcus) in Aussicht. - Ueber den 29. Juli
haben wir nichts in Erfahrung bringen können,
außer daß vorläufig für den Abend eine Illu-
mination des Peterhofer Parks, der Thee in
Monplaisir und ein Feuerwerk daselbst anberaumt
sind. Am 30. Juli (11. August) findet nach
den bisherigen Dispositionen die Abreise des
deutschen Kaiserpaars in früher Vormittags-
stunde statt.

Durch das am 12. Mai dieses Jahres
Allerhöchste befristete Gutachten des Reichsraths
ist es dem Minister der Landwirtschaft ge-
stattet worden, freie Kron- und Obrothlande und
kleinere Walparzellen den Volksschulen des
Ministeriums der Volksausklärung und des
geistlichen Ressorts zu Unterzuchtzwecken zu über-
weisen. Für den Fall, daß in der Nähe der
Schulen keine freien Ländereien vorhanden sein
sollten, hat der Minister der Landwirtschaft das
Recht, zweckmäßig belegene Privatländereien gegen
Kronländereien auszutauschen. Diese neue Re-
gierungsmagnahme deutet darauf hin, daß die
allgemeine Volksbildung vom Staate als Unter-
pfand auch für die Hebung der Landwirtschaft
betrachtet wird. Indem die Regierung durch
Zuweisung von Ländereien an die Volksschulen
eine Bevorzugung, deren sich bisher ausnahms-
weise nur wenige Schulen erfreuten, verallgemeinert,
schafft sie zugleich die Möglichkeit, die materielle
Lage der Volksschulen zu verbessern. Ferner wird
von nun an unsere Volksschule eine Pflanzstätte
praktischer landwirtschaftlicher Kenntnisse werden
und besonders einige Zweige der Landwirtschaft,
wie z. B. Obst- und Gemüsehau, Bienenzucht
u. s. w. dürfen hieraus großen Gewinn ziehen.
Es unterliegt keinem Zweifel, daß das initiatische
Vorgehen der Regierung auch Privatpersonen zur
Nachahmung veranlassen wird.

Das Polizei-Departement bringt auf
Ansuchen des bulgarischen Ministeriums des Aus-
wärtigen zur allgemeinen Kenntniß, daß notarielle
Akte, Vollmachten, Kontrakte und andere in
Rusland abgeschlossene und zur Vorweisung be-
stimmte Dokumente mit dem Bism des
Kaiserlichen Ministeriums der Auswärtigen An-
gelegenheiten versehen werden müssen, dessen
Unterschrift und Siegel von der diplomatischen
Agentur in Bulgarien, oder bei Ermangelung
einer solchen von der russischen diplomatischen
Agentur in Sofia zu beglaubigen ist. Dokumente,
die mit einer solchen Beglaubigung nicht versehen
sind und nur das Bism der türkischen Konsulate
enthalten, werden von den Behörden Bulgariens
nicht als rechtsgültig angesehen.

Zu der Berechtigung der Rechte des er-
blichen Adels an den hebräischen Millionär und
Philanthropen, Wirkl. Staatsrath und Ritter des
Stanislaus- und Annenordens 1. Klasse Jakob
Samuelowitsch Poljakow drückt Fürst Reichs-
schererl in seinem Tagebuche seine Freude aus.
Hier wird, sagt er, Ihre erweisen nicht dem
Golde, hier wird nicht der Reichthum belohnt,
den fremde Hände erworben, sondern das lange
jährige Leben eines Mannes, der weniger sein
Geld, als vielmehr sein Leben, seine Seele, seinen
Verstand und sein Gewissen in den Dienst jener
Interessen gestellt hat, welche denen des Adels
am meisten entsprechen: den Interessen des Lan-
des, seiner Bevölkerung. Ich habe in meinem
Leben viele jüdische Millionäre gesehen, die nach
dem Adel strebten, indem sie große Spenden zu
wohlthätigen Zwecken machten, im Grunde aber
nichts weiter wollten, als ihrer Eitelkeit fröhnen.
Wer kennt sie nicht, die jüdischen Millionäre Pe-
tersburgs, die ihre ganze Seele auf's Geld ge-
setzt haben? Und weil das bei meinen alten
Freunde S. S. Poljakow nicht der Fall ist,
darum habe ich mich so sehr gefreut über die
ihm auf seine alten Tage zu Theil gewordene
große Gnade.

Ueber einen Ueberfall auf russische Ma-
trofen des Panzerschiffes „Nikolaius I.“, der von
einem griechischen Volkshausen im Piräus verübt
worden ist, entnehmen wir dem „Kron. Bzora.“
nachstehende Mittheilung. Fünzig Matrosen des
Panzerschiffes wurden gelandet und sollten um 7
Uhr Abends an Bord zurückkehren. Wenige Mi-
nuten vor Abgang der Schaluppe nach dem Pan-
zerschiffe, als sich bereits die meisten Matrosen in
der Schaluppe befanden, wurden unsere Matrosen

von einer ungeheuren Volksmenge
welche die Unruhen mit Steinen, Flaschen
und Stöhlen bombardirten. Der noch
zurückgebliebene Lieutenant Nelidow
Bootsmann des Panzerschiffes wurden
Opfer des griechischen Fanatismus. S.
Nelidow durch mehrere Schläge auf
betäubt zu Boden stürzte, hörten die
nicht auf. Auch der Bootsman hatte sta-
ten. Der Midshipman Tschelassow, der
dem Dampfkutter befaud, erhielt, augen-
mit einem Stein, einen Schlag, der ihm
die Lippe verletzete und mehrere Zähne
Auch vom Kommando wurden viele ver-
nehmlich am Kopfe. Auf das Panzerschiff
sogar geschossen worden, was dem Minister
Anlaß gegeben hatte, mit einer Entschuld-
Bord zu erscheinen. Allein dieser Umstand
das Ereigniß vom 22. Juni, welches kein-
ges war, nicht verhindern; es sind Anhalt
vorhanden, die daraus hinderten, daß das
nisi vorbereitet worden ist. Als von der
sigen Regierung Genugthuung verlangt
entschied sie sich dazu nach einigem
Leider war die Forderung nach Genug-
nicht mit jener Festigkeit gestellt, durch wel-
die englische Diplomatie ausgezeichnet. Un-
dessen, daß die gestellten Bedingungen sehr
voll waren, wurden sie dennoch nicht
Ohne eine Antwort zu erhalten, mußte
Piräus-Festung am 25. Juni, um 4 Uhr
mittags, dem russischen Bolt einen Sal-
21 Schüssen abgeben. Präcise 4 Uhr
tags wurde auf der Piräus-Festung, die 2
den Russen gesenkte Kanonen besigt, von
griechischen Weibe unsere Flagge gehißt. Al-
began irgend ein Invalide den Salut abzu-
der Salut bestand aus 7 Schüssen, wäher
übrigen Schüsse sogar nicht von dem Dstzt
hört wurden, der von dem russischen Panze
auf die Festung abkommandirt wurde, u
Zeuge bei der Abgabe des Saluts zugege-
sein. Die als Zuschauer in der Nähe befind
griechischen Matrosen lachten laut über diese
russischen Flagge erwiesenen Salut. In Ru-
kennt man wenig das zeitgenössische Gri-
land; alles Wissen beschränkt sich darauf, d.
Griechen orthodox sind. Doch über die
rungsform der Orthodoxie und über das
ten Griechenlands zu seinem Wohlthäter
hat man bei uns die verkehrtesten Begriffe.
kurzer Aufenthalt genügt, um eine völlige
täuschung über das Wesen dieses künstli-
schaffenen Staates zu veranlassen.

Aus der russischen Presse.

Die Gesandtschaft des Fürsten Wladi-
slaw-Ung-Tschang. Dem in der heutigen
mer der „Hos. Bp.“ erschienenen vierten
Briefe des Herrn Sigma entnehmen wir
Schilderung des Diners, welches Si-Hung-Tschang
am 11. Mai d. S. der Gesandtschaft des Für-
Wladiomski in seinem eigenen Hause gab:

Beim Eingang empfing uns der
mit lächelndem, fröhlichem Angesicht.
massiver Körper, sein kleines Bögchen und
weiltes Gewand erinnerten an einen Diakon
Lande. Er führte uns in sein kleines,
Schulterwerk geschmücktes und von Bücherstän-
erfülltes Empfangszimmer, an welches ein
schmuck- und möbelloses Studenten-Zimmer
schloß, in dem der chinesische Gladstone seine
richte an den Kaiser absetzt und alle Berat-
gen über europäische Angelegenheiten abhält.
Empfangszimmer bemerkte ich die Porträts 2
Majestäten und Ausschnitte aus dem „Cent“
welche Gladstone und Si-Hung-Tschang im
von Hawarden's Gasse darstellen. In der
des Fensters hing das Porträt S. S. W.
mit der Widmung: „Dem weisen Rathgeber
großen Bogdychan“. Das ist der ganze
den wir im Hause des ersten Ministers ge-
haben, der dem Gerüchte nach ein Vermögen
5 Millionen Dollars besitzen soll.“

Das Diner, welches aus 12 Gängen best-
wurde im gleichfalls nicht großen Speisezimmer
eingenommen. Si-Hung-Tschang bediente sich
Essen nicht der chinesischen Stäbchen, son-
führte Messer und Gabel in europäischer
Während des Essens erhob sich der „Grand Se-
tary“ (so nannte er sich auf den Einladung-
ten) und der Dolmetscher Tsching verla-
russischer Sprache folgende Rede:

Im vorigen Jahre sandte mich Seine
Majestät der Bogdychan zur Heiligen Krönung
Majestäten als außerordentlichen Gesandten
Moskau, um ihren Majestäten seinen herzlich
Glückwunsch zu überbringen und die Zahlun-
alten freundschaftlichen Beziehungen zwil-
China und Rußland noch mehr zu festigen.
den Grenzen Rußlands eingetroffen, hatte ich
Glück, sowohl in beiden Residenzen, als in a-
ren russischen Städten ungewöhnliche Gn-
Seiner Majestät und einen außerordentlich
vollen Empfang zu genießen. Die Erinnerung
an diesen mich rührenden Empfang wird
meinem Gedächtniß niemals schwinden. Ich
eine Erlaucht der Fürst Wladiomski mit
ehrenvollen Auftrage von dem Herrn und
hier eingetroffen. Der Umstand, daß es
Majestät gefällig gewesen ist, gerade den Für-
Wladiomski, dessen Sympathien für China
bekannt sind, mit diesem Auftrage zu betro-
dient uns als der beste Beweis für die Wo-
neigtheit, welche der russische Selbstherrscher
uns zu beugen fortfährt. Von dem Gefühle
Danbarkeit erfüllt, erlaube ich mir, einen
auf die Gesundheit Ihrer Majestäten des
fers Nikolai Alexandrowitsch, der Kaiserin W-

...oborowna, der Kaiserin Alexandra Feodorowna ...

Fürst Uchtomski brachte einen Toast auf die Mutter des Bogdychan und den Bogdychan und dann einen auf den Hausherrn aus, den er im vorigen Jahre während einer 50tägigen gemeinsamen Reise habe kennen und mit der Liebe eines Sohnes lieben lernen. Hierauf erwiderte die Gung-Uchtang: Im vorigen Jahre begab ich mich im Auftrage S. M. des Bogdychans nach Russland, um der Heiligen Ordnung beizuhelfen. Hierbei wurde mir das Glück zu theil, mit dem Fürsten Uchtomski bekannt zu werden. Ich hatte die Möglichkeit, mehr als einen Monat mit ihm zu verbrüten, und lernte ihn schätzen und lieben. In die Heimath zurückgekehrt, erinnerte ich mich oft an diese Zeit und verlor nicht die Hoffnung, ihn wiederzusehen. Jetzt ist Seine Majestät aus der fernern Heimath mit einem ehrenvollen Auftrage und kostbaren Geschenken zu uns gekommen. Mir als einem alten Bekannten ist es eine besondere Freude, ihn hier zu begrüßen, und ich erlaube mir, der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß er möglichst lange hier bleiben werde, damit wir hier die herzlichsten Wünsche forsorgen können, die wir im vorigen Jahre in Moskau geführt haben. Ich bitte Sie, meine Herren, den Polak auf das Wohl des Fürsten Uchtomski und seiner Suite zu trinken."

Zum Prozeß gegen die Mörder der Anna Simon in Philippopol.

III.

Der zweite Tag der Verhandlungen des Sensationsprocesses brachte die Zeugenvernehmungen. Dieselben umfassen eine ganze Reihe von Einzelheiten des Verhältnisses zwischen Boitschew und der Ermordeten, lauten im Wesentlichen aber belastend für die Angeklagten.

Der Präsident theilt den Angeklagten mit, daß gegen sie auch eine Civilklage zu Gunsten des Kindes der Ermordeten, Eugenie Simon, in Höhe von 80,000 Fr. angestrengt sei. Der Verteidiger Boitschew's stellt den Antrag auf Zahlung von 25 neuen Zeugen zur Entlastung seines Klienten; darunter gehören viele der Hofgesellschaft an. Dieser Antrag wird jedoch abgelehnt. Es folgt die Vernehmung des Zeugen Ioma Dimitrow, eines 30jährigen Fischers; nach einem schwebenden Urtheil soll er der Geliebte der jüngeren Schwester Anna Simons sein. Die Antwort des Mannes gegenüber dieser Annahme beschränkt sich in einem Hinweis auf sein Alter. Der Anwalt Naticho stellt darauf den Antrag, den Belastungszeugen Kanazirsky im Hinblick auf einen von ihm im Rückblicke verübten Mord zurückzuweisen; dem Antrage wird seitens des Gerichtshofes jedoch nicht stattgegeben. Ebenso wird der Antrag des Verteidigers Popow auf Ausschließung einer ganzen Reihe von Sängerinnen, Collegeninnen und Freundinnen der Ermordeten vom Zeugenrecht abgewiesen. Dr. Popow trägt seinen Antrag auf die zweifelhafte moralische Qualifikation dieser Damen und hatte zum Beweise derselben den Untersuchungsarzt Dr. Hankolow geladen. Der nächste Zeuge ist der Besitzer des Hauses, in welchem Anna Simon ihre letzte Wohnung hatte. Er sowohl wie auch die folgenden noch zur Vernehmung gelangenden Zeuginnen, die Freundinnen Anna Simon's waren, sagen belastend für Boitschew aus, indem sie die besondere Art seines Verkehrs mit Anna Simon und seine wiederholt zu Tage tretende Rohheit bezeugen.

Im Uebrigen tritt Boitschew, der sein Zeugnis fortsetzt, heute mit demselben herausfordernden Selbstbewußtsein, auf wie gestern. Auch sein Aeußeres ist seiner Haltung entsprechend. Seine Kleidung ist kusterhaft; er trägt ganz neue Handschuhe vom hellsten Gelb, auf dem Aufschlag des elegant sitzenden schwarzen Rockes prangt das Ordensband der Tapferkeits-Medaille, aus der Brusttasche ragt das sorglich gefaltete Taschentuch heraus; der Schnurrbart ist flott aufgedreht. Zuweilen fliegt sein Blick zu einer Gattin hinüber, die inmitten einer Zahl von Officieren im Auditorium sitzt und augenscheinlich das Siegesbewußtsein des Gatten theilt. In der Nähe dieser Gruppe wird der Präsident der Sobranje Sanulow bemerkt. Drei Gendarmen mit aufgespangtem Bajonet sprechen auch heute wieder die Anlagelänge von dem Publikum B. Anwesend ist auch der Vertreter des Kindes der Ermordeten, Dr. Geradiner. Er nimmt im Auftrage des General-Consulats die Rechte der kleinen Eugenie wahr und ist auch derjenige, dessen Bemühungen zum großen Theile die Aufklärung des Mordes zu danken ist. Von den Verteidigern Boitschew's wird ihm gegenüber der Standpunkt vertreten, daß die kleine Eugenie nicht die Tochter der Ermordeten sei.

Die Fortsetzung der Zeugenvernehmungen läuft das belastende Material gegen Boitschew immer mehr an. Die einzelnen Aussagen werfen immer mehr grelle Licht auf die Anhänglichkeit, welche der Ermordete dem Angeklagten bewahrte, einerseits und andererseits auf die Gleichgültigkeit und Abneigung, mit welcher dieser sie behandelte.

Der erste Zeuge, der während der heutigen Verhandlung vernommen wurde, war der Zigeuner Lolo Alif, der Anna Simon nach ihrer Ermordung mit ihrem Kinde nach Budapest brachte, wo sie zunächst bei ihrem Vater Zuflucht fand. Er sagt aus, daß er selbst

Boitschew in der Wohnung des alten Simon bei der Anna gesehen und aus dem Verhalten beider zu einander die Anschauung gewonnen habe, daß sie Mann und Frau seien. Nach der Rückkehr Anna Simon's nach Philippopol habe Boitschew ihm, dem Zeugen, den Auftrag erteilt, eine Wohnung für Anna zu suchen. Auch aus dem Verhalten des Mittmeisters während dieser Zeit habe Zeuge die Überzeugung erlangt, daß Anna die Frau Boitschew's sei. Die nächste Zeugin ist die Pflegerin, welche zunächst für Anna und das eben geborene Kind sorgte. Sie bekundet, daß Boitschew in den ersten Wochen die junge Mutter und das Kind regelmäßig besuchte und wiederholt ihr gegenüber geäußert habe, er würde dauernd für Beide sorgen. Die folgenden Zeugen schildern verschiedene Akte der Rohheit, die Boitschew gegen Anna Simon beging, und im Anschluß hieran bezogen drei Gendarmen, wie Anna sich eine ganze Nacht hindurch vergeblich bemühte, Boitschew, dessen finanzielle Unterstützung sie anrufen wollte, zu sprechen. Unter Thränen habe sie die ganze Nacht hindurch bis zum Morgen vor dem Palais ausgeharrt. Die Noth, in welcher sie sich zu dieser Zeit und auch häufig sonst befunden, wird von der Sängerin Anna Nath geschildert. Sie betont, daß ihre Collegen zuweilen völlig bettelarm, ihr Auftreten dennoch aber stets ohne den geringsten Vorwurf gewesen sei. Oft habe sie nicht satt zu essen gehabt. Ferner bekundet die Zeugin, daß sie den Brief gelesen habe, in welchem Boitschew die Anna aufforderte, ihren Koffer zu packen und um sechs Uhr Abends bereit zu sein, mit ihm zum Metehof zu fahren, wo sie acht Tage mit einander bleiben würden. Die Schrift dieses Briefes wird als die Boitschew's auch von der Zeugin Rosalie Sabiska bestätigt, die mit den Verhältnissen deshalb besonders vertraut war, weil sie der Simon Beistand bei ihrer Entbindung geleistet hatte. Aus der weiteren Verhandlung geht dann noch hervor, daß Boitschew, trotz all' dieser vielfachen Belandungen das Kind der Simon nicht als das seine anerkennt. Wie er betont, habe er von der Geburt des Kindes wohl erfahren; wer aber der Vater desselben sei, wisse er nicht. Seine jede Verantwortung für die Ereignisse strikte ablehnende Haltung bewahrt er ferner auch dem Vater der Ermordeten gegenüber; er schaut dem alten Manne fest in's Gesicht, ohne auch nur die kleinste Regung zu verathen.

Charakteristisch für die selbstbewußte Haltung des Angeklagten ist weiter noch eine besondere Episode, die sich vor dem Beginn der gestrigen Verhandlung abspielte und über welche aus der folgende Bericht vorliegt: Auf Verlangen Boitschew's war nämlich der Verteidiger Bogdan Basklew's, Dr. Strichowski, bei Boitschew im Gefängnisse erschienen. Strichowski hätte ursprünglich die Verteidigung Boitschew's übernehmen sollen, wollte dies jedoch nur auf Grund eines umfassenden Geständnisses thun, was Boitschew zurückwies. Boitschew sagte dabei, er frage Strichowski als ehemaligen österreichischen Officier auf Ehre und Gewissen, welchen Eindruck seine Haltung auf Gerichtshof und Publikum mache. Strichowski antwortete: Ich kann Ihnen nur sagen, daß, wenn der bisherige Eindruck bis zum Schluß anhält, Sie sicher gehängt werden. Boitschew war wie vom Blitze getroffen, stieg, sagte sich jedoch schnell und rief: Aber wie, ich bin ja unschuldig! — Strichowski fuhr hierauf fort: Wenn Ihnen die Uniform, die Sie tragen, noch etwas werth ist, wenn der Gedanke an Ihre vielen Auszeichnungen Sie noch erhebt, wenn Sie Ihre Frau lieben, gestehen Sie, um die Richter in die Lage zu setzen, wenigstens Milderungsgründe anzunehmen. Boitschew bremdete die Unterredung, indem er sagte: Ich kann nicht! Bald darauf begann die Verhandlung, in welcher Boitschew mit gewohnter, verblüffender Unverfrorenheit auftrat und u. A. trotz verschiedener bestimmler Aussagen hartnäckig leugnete, mit der Simon überhaupt in Budapest gewesen zu sein, während durch einwandfreie Zeugen constatirt wurde, daß er die Nacht nach seiner Hochzeit in der Wohnung Anna Simon's zugebracht habe.

Novelic will glauben machen, Anna habe noch gelebt, als der Wagen bei dem Flusse hielt, und Boitschew habe sie dort eigenhändig erwürgt. Wahrscheinlich aber haben Beide gemeinsam sie auf der Landstraße erdroffelt, als sie den ersten Fluchtversuch machte. Als die Zeitungen in Sofia Berichte über den Mord brachten, hat Novelic Boitschew, er möge höheren Deies trachten, daß nichts herauskomme, worauf ihm Boitschew rief, ein polizeiliches Protokoll anzunehmen, daß Anna nach Wien abgereist sei, was ihm mit Hilfe der Besitzerin eines Chantants gelang. Boitschew leugnet auch diesen Aussagen gegenüber Alles! Er hat nichts gesehen, nichts gehört, nichts aufgetragen, er hat den Polizeimantel, der auf dem Gerichtstische liegt, nie getragen, und von den Ringen der Anna weiß er nur, daß einer von diesen ihm von Anna gestohlen wurde. Wenn er Anna hätte ermorden wollen, würde er der Hilfe Novelic's nicht bedurft haben. Er erklärt weiter, noch niemals Anna oder ihrem Vater geschrieben, niemals den Vater gesehen zu haben. Er habe Novelic nur aufgetragen, Anna zu interniren. Offenbar habe Novelic sie gridet, weil sie einen Fluchtversuch machte, als sie zu Wagen außer Landes gebracht werden sollte. Vielleicht habe Novelic gemeint, sich damit ihm dienstbar zu erweisen. Bei diesen Aussagen Boitschew's bezeugte sich Novelic wiederholt.

Detanlich haben sich Boitschew und Novelic, um die Spuren der Ermordung der Anna Simon zu verwischen und glauben zu machen, daß sich

dieselbe in Wien befinde, dahin geeinigt, von Wien aus fingirte Telegramme nach Philippopol gelangen zu lassen, in welchen die Simon angeblich bittet, die unter ihrem Namen einlaufenden Briefe poste restante nach Wien zu senden. Als Mittelperson hierzu bedienten sich die Beiden des in Philippopol ansässigen Baumeisters Plogatto, eines Italieners, dessen Vater in Wien auf dem Lerchenfelder-Gürtel Nr. 47 wohnhaft ist und einen Hausirhandel mit Käse und Salami betreibt. Plogatto junior hatte die Telegramme in einem Brief an seinen Vater eingeschlossen und gebeten, er möge sie nach Philippopol aufgeben. Dieser entsprach dem Wunsche seines Sohnes und sendete am 10. Mai vom Telegraphenamte Neulerchenfeld die Depesche ab. Erst nach einem Monate lernte Plogatto den Zusammenhang zwischen dem Telegramm und der Ermordung der Anna Simon durch die Wiener Polizei kennen. Jetzt, gerade zur Zeit, als in Bulgarien der Proceß gegen die Mörder Boitschew, Novelic und Basklew stattfindet, erhielt auch der alte Mann beruhigende Aufklärungen aus Philippopol. Plogatto senior war seit jenem Tage, an welchem er Kenntniß von dem Zweck des von ihm aufgegebenen Telegramms erhielt, erkrankt, und er schwandte auch in großer Besorgniß über das Schicksal seines Sohnes. Jetzt erhielt er nun einen Brief, in welchem ihm sein Sohn mittheilt, daß sich die Geschichte mit dem fingirten Telegramm folgendermaßen zugegetragen hat: Cines Tages habe ihn der Polizeipräsident Novelic, mit dem er eng befreundet gewesen sei, zu sich bitten lassen und habe ihn dann nach einer längeren Einleitung gefragt, ob er nicht in Wien Bekannte oder Bekannte habe. Darauf habe er bejahend geantwortet und ihm mitgetheilt, daß sich dort sein Vater und mehrere seiner Brüder befänden. Auf dies hin habe ihn dann Novelic gebeten, das bekannte Telegramm in einem Briefe an seinen Vater zu senden, damit dieser es in Wien auf einem Telegraphenamte aufgabe. Nichts Böses ahnend, habe er diesem Wunsche entsprochen. Schließlich bittet Plogatto junior seinen Vater tausendmal um Verzeihung, wegen des Rumors, den er ihm bereitet habe.

Tageschronik.

Es erweist sich, daß die schlimmsten Nachrichten der Odesaer Blätter über das Befinden des Herrn Curators übertrieben waren. Das Augenleiden ist zwar ernst, löst aber durchaus keine Besorgniß ein, sondern befindet sich vielmehr schon soweit im Abnehmen, daß der Herr Curator am 18. August nach Warschau zurückkehren und seine Amtsgeschäfte wieder zu übernehmen beabsichtigt.

Die Petrikauer Gouvernements-Regierung macht bekannt, daß in der Stadt Sodz eine elektrische Centralstation zur Beleuchtung von Straßen und Privathäusern, sowie zur Versorgung privater Consumenten mit elektrischer Energie erbaut werden soll, und daß die Exploitation dieses Unternehmens ausschließlich der Person oder Gesellschaft, deren Projekt am vortheilhaftesten für die Stadt ist, überlassen werden wird. Die beiden bisher eingereichten Pläne bestehen in Folgendem:

- 1. Die Dauer der Concession ist auf vierzig Jahre festgesetzt.
2. Nach fünf Jahren erhält die Stadt das Recht, das Unternehmen anzukaufen, wobei sie dem Unternehmer die ganze Summe der Anlagekosten und zwei Prozent dieser Summe für jedes fünftägige Jahr bis zum Ablauf der ersten fünf- undzwanzig Jahre zu bezahlen hat. Nach Verlauf dieser Frist zahlt die Stadt dem Unternehmer eine Entschädigung, deren Höhe durch den Durchschnittsertrag der letzten fünf Jahre nach Abzug von 4% des Anlagekapitals, multipliziert mit der Zahl der noch übrigen Concessionsjahre, bestimmt wird.
3. Die elektrische Leitung wird überall in den Grenzen der Stadt gelegt, wobei für jeden Meter der Kabellinie ein Jahresconsum von vierzig Kilowatt Stunden garantiert sein muß.
4. In der Petrikauer-Strasse, zwischen der Konstantiner- und Evangelica-Strasse, wird ausschließlich unterirdische Leitung gelegt.
5. Der elektrische Antrieb wird privaten Consumenten für nicht mehr als 40 Kop. pro Kilowatt Energie zu Beleuchtungs- und für 20 Kop. zu anderen Zwecken zur Verfügung gestellt. Sollte die Herstellung des elektrischen Stromes sich mit der Zeit billiger gestalten, so werden obige Tariffätze herabgesetzt.
6. Für Straßenbeleuchtung erhält der Unternehmer von jeder Lampe 0,45 Kop. für eine Ampere-Stunde, jedoch nicht weniger als 28,000 Rubel im Jahr; zu anderen Zwecken wird die elektrische Energie der Stadt mit 10% Rabatt zur Verfügung gestellt.
7. Von der Brutto-Einnahme erhält die Stadt: 2% von der elektrischen Beleuchtung (mit Ausnahme der Straßenbeleuchtung) und 2% von zu anderen Zwecken verwandter elektrischer Energie.
8. Der Punkt des Contrahs, der die Straßenbeleuchtung betrifft, tritt erst dann in Kraft, wenn der Contract der Stadt mit der Gasanstalt abgelassen ist, d. h. im Jahre 1909. Der Unternehmer verpflichtet sich aber, vor Ablauf der Concession die Gasanstalt anzukaufen und auf sein eigenes Risiko zu exploitiren, wenn die Kaufsumme bis zum 1. Juli 1897 — 12/40

aller Anlagekosten oder die nach Abzug des Reservefonds von dem noch nicht amortisirten in der Gasanstalt liegenden Grundkapital verbleibende Summe nicht übersteigt.

Projekt 2.

Die Bedingungen sind im Wesentlichen dieselben wie diejenigen des ersten Projekts und unterscheiden sich von jenen nur in folgenden Hauptpunkten:

- 1. Die Dauer der Concession ist auf fünf- undvierzig Jahre bemessen.
2. Das Ankaufsrecht erhält die Stadt erst nach fünf- undzwanzig Jahren. In diesem Falle erhält der Unternehmer als Entschädigung den Durchschnitts-Reinertrag der letzten fünf Jahre nach Abzug der zum Besten der Stadt gezahlten Procentsteuer, multipliziert mit der Zahl der noch verbleibenden Concessionsjahre.
3. Die Anlage der elektrischen Leitung ist durch einen Jahresconsum von 35 Kilowatt Stunden bedingt.
4. Zum Ablauftermin der Concession müssen alle Leitungen unterirdisch sein.
5. Privatconsumenten erhalten elektrische Energie zu Beleuchtungszwecken zum Preise von 28 Kopelen pro Kilowatt, zu anderen Zwecken zum Preise von 16 Kopelen.
6. Was die Straßenbeleuchtung anlangt, so erhält der Unternehmer für eine Ampere-Stunde von jeder Lampe 0,4275 Kopelen.
7. Vom Reinertrag des Unternehmens erhält die Stadt: 4% von der elektrischen Beleuchtung (mit Ausnahme der Straßenbeleuchtung) und 2% von der zu anderen Zwecken an Private vermietheten elektrischen Energie.
8. Der Unternehmer macht sich anheischig, die Gasanstalt zu kaufen und auf eigene Rechnung zu exploitiren und der Stadt, abgesehen von ihrem Antheil an dem Ertrag der Centralstation, vom Tage des Ankaufs an jährlich 57,500 Rubel, oder aber dreizehn Jahre nach dem Ankauf eine Million und von da an 22 Jahre hindurch 57,500 Rub. jährlich zu zahlen.

Personen, die etwa andere Projekte einreichen wollen, deren Bedingungen für die Stadt noch vortheilhafter sind, werden von der Gouvernements-Regierung ersucht, dieses bis zum 30. (18.) September dieses Jahres zu thun.

Der Inspektor des Sodzer Mädchenschul-Gymnasiums macht bekannt, daß die Aufnahme- und Nach-Examina am 28. (16.) August um neun Uhr Morgens beginnen. In der fünften und sechsten Klasse sind keine Balangen vorhanden.

Vom Gartenfest des Wohlthätigkeits-Vereins. Der erste Tag des Gartenfestes ludte solche Menschenmengen zu Fuß und zu Wagen nach Helenenbos, daß die Passage auf der Srednastraße zeitweise vollständig gehemmt war und in Helenenbos selbst gab es bereits gegen 4 Uhr kein Sitzplätzchen mehr, ja es wurde sogar das Promeniren in den zahlreichen und geräumigen Gängen zur Unmöglichkeit. Wir glauben wohl nicht zu übertreiben, wenn wir die Zahl der Besucher auf 12,000 Personen schätzen. Das ist jedenfalls ein sehr erfreuliches Ergebnis, eine Entschädigung für die großen Mähen, welche sich die Herren Armen-Vorsteher und die Herren vom Hülfes-Comité Betreffs des Zustandekommens dieser Veranstaltung gemacht haben. — Im Allgemeinen war die Stimmung der Loosinhaber nach Empfang der Ueberraschungen eine recht vergnügte, denn es waren ja eine große Menge sehr schöner Geschenke vorhanden, das ist aber auch diesmal wieder anzuerkennen, was ist klar, denn es vergesse die Reisten, daß es eine Wohlthätigkeitsveranstaltung ist, und Jeder möchte mit seinem Rubel ein großes Geschäft machen. Jedenfalls aber ist der Zweck, eine brillante Einnahme, erreicht worden und dies ist die Hauptsache.

Der Minister der Begecommunication hat in diesen Tagen folgende wichtige Vorschrist erlassen: Nachdem ich die von den Bewerkungen der Eisenbahnen empfangenen Abrechnungen über das rollende Material durchgesehen habe, erachte ich es als nothwendig, daß die von den Bahnen vorgenommene Remonte des rollenden Materials, besonders die der Locomotiven beschleunigt werde, und empfehle den Chef der Eisenbahnen, die Remontearbeiten dergestalt vornehmen zu lassen, daß die Anzahl der aus dem Betriebe genommenen Locomotiven zu Anfang des Herbstes möglichst klein sei und daß 15 Procent des Inventars die Norm für die aus dem Betriebe genommenen Locomotiven darstellt. Gleichzeitig beauftrage ich alle Eisenbahnenchefs bei persönlicher Verantwortlichkeit, alle Forderungen und Vorschriften des Eisenbahndepartementes hinsichtlich Beschleunigung und Beschleunigung der Locomotivremonte genau zu befolgen und alle Daten über die Locomotivremonte zur Weitergabe an mich dem genannten Departement zugehen zu lassen.

Im Finanzministerium wird unter Vorsitz des Directors des Departements für Handel und Manufactur B. S. Rowalewski im Herbst dieses Jahres eine Conferenz zusammenzutreten, welche die Regulierung des Flachshandels zu behandeln und Maßnahmen zur Entwicklung unserer Flachshindustrie in Vorschlag zu bringen haben wird. An der Conferenz werden sich Vertreter der Ministerien des Ackerbaues, des Innern, der Begecommunication und des Finanzministeriums, sowie auch Flachsbauer und Flachshändler betheiligen.

Diebstahl. Das Dienstmädchen Franziska Bagaczewska stahl in diesen Tagen im Hause Nr. 5 in der Böwina-Strasse ihrer Herrin drei Blousen im Werth von sechs Rubeln. Die Diebin wurde abgefaßt und auf die Polizei gebracht, wo man ihr die gestohlenen Sachen abnahm.

Unfall. Während der Arbeiter August Sienerd in der Fabrik von Bachrach und Kabinowicz, Leszno-Strasse Nr. 23, eine Flasche mit Schwefelsäure aus einem Korbe nehmen wollte, plagte diese und der Inhalt ergoß sich über beide Beine des Mannes. Mit schlimmen Brandwunden an den Unterschenkeln wurde der Arbeiter in seine Wohnung geschafft, wo er in ärztlicher Behandlung liegt. Die Polizei erfuhr zufällig durch das Weib des Verletzten von dem Unfall und ist gegen die Fabrikbesitzer wegen Verheimlichung desselben klagbar geworden.

Der Petrikauer Cameralhof macht bekannt, daß die Ergänzungssteuer pro 1897 von Gildes-Unternehmungen für den Lodzer Kreis mit den Städten Lodz und Bydgosz in der Höhe von 82,950 Rbl. bereits reparirt ist. Wer gegen die auf ihn entfallende Summe Einwendungen zu machen beabsichtigt, hat diese spätestens bis zum 25. (13.) August bei der Lodzer Kreissteuerbehörde einzureichen.

Dem Compagnon bestohlen. Beim Pristaw des dritten Polizeibezirks erschien in diesen Tagen der Kaufmann Ludwig Kowalski und machte die Anzeige, daß sein Geschäftstheilhaber Samuel B. ohne sein Wissen 222 Stück Waare im Werth von 2,200 Rubeln auf die Seite gebracht habe. Die Untersuchung der Affäre ist der Detektivpolizei übergeben worden.

Sturz aus dem Fenster. Im Hause Nr. 64 in der Nikolajewka-Strasse fiel am vorigen Sonnabend um acht Uhr Abends die vierjährige Esther Kofin aus einem Fenster des zweiten Stockwerks auf den Hof hinunter, ohne sich irgendwelche Verletzungen zuzuziehen.

Versicherungswesen. Eine Commission, bestehend aus den Inspektoren der ersten Russischen, der Moskauer und der Warschauer Versicherungs-Gesellschaft und einem Techniker, befaßt seit dem 15. dieses Monats die Fabriken und industriellen Etablissements unserer Stadt, um festzustellen, welche Vorsichtsmaßregeln gegen Feuergefahr sich beim Bau neuer Fabriken am meisten empfehlen.

Die Frage der **Petrikauer Pferdemarkte** ist unlängst von einer Versammlung der maßgebenden Einwohner der Stadt zum Gegenstand der Betrachtung gemacht worden. Es wurde beschlossen, die Jahrmärkte auf dem etwa zwei Dessjatinen umfassenden Platz in der Nähe der Gasanstalt abzuhalten. Innerhalb der Umzäunung soll ein Stall für ungefähr dreihundert Pferde, ein Brunnen mit Eiserne für die Pferde, ein Gebäude für die Kanzlei und ein Restaurant angelegt werden.

Am Freitag haben die **Hundstage** ihren Anfang genommen, die bekanntlich bis zum 23. August dauern. Den Namen haben die Hundstage von dem Hundstern, das ist der am südlichen Himmel am hellsten strahlende Sirius, der mit dem 22. Juli, wenn er, gleich wie die Sonne, in das Zeichen des Löwen tritt, auch in Südamerika erscheint, darum nannten ihn die Griechen den Wärmbringer, der dann zur Tageswärme noch die der Nacht geselle, daß sie sich im Allgemeinen immer mehr steigere.

Ueber die **Frequenz der bekanntesten ausländischen Bäder** entnehmen wir den D. N. folgende Zahlen:

Karlsbad, 20. Juli 21,476 Parteen mit 28,858 Personen; Teplitz-Schöna u., 20. Juli 2,188 Parteen mit 2,990 Personen; Eger, 19. Juli 2,600 Parteen mit 2,929 Personen.

Im **Restaurant Frankfurt** sind vor Kurzem einige neue Kräfte eingetroffen, die den Besuch des Lokals ganz besonders empfehlenswerth erscheinen lassen und die gerechte Aufmerksamkeit des Publikums wohl verdienen. Herr Frankfurt hat in seinem Artistenpersonal seit langem keine so tüchtigen Mitglieder, hübsche Stimmen, sympathische Bühnenercheinungen, effektvolle Tänzerinnen gehabt, wie gegenwärtig. Fräulein Helene Biola trägt ihre anspruchslosenlieder mit jugendfrischer Stimme natürlich und ungekünstelt vor und macht durch ihr einnehmendes Aeußere von vorn herein den angenehmsten Eindruck. Fräulein Käthe Leonardi ist eine recht feine Gesangs-Sängerin von gleichfalls recht gewinnender Erscheinung. Endlich findet der Zuschauer in Miß Ellen Eys eine weniger mit Stimme als mit Grazie begabte Artistin, deren Leistungen auf dem Gebiet des excentrischen Tanzes höchst anerkanntenswerth sind. Dazu kommen die manchmal recht originellen humoristischen Szenen, die das schon seit einiger Zeit aufstrebende Duettistenpaar vorführt und die kernigen Coupletvorträge des jugendlichen Komikers Hrn. Reiß. Es ist, wie gesagt, ein vortheilhaftes Personal, das sich da zusammengefunden hat, und der Besuch des Restaurant Frankfurt um so mehr zu empfehlen, als es nur selten einem Entrepreneur gelingt, soviel auserlesene Kräfte gleichzeitig für sein Etablissement zu gewinnen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Juli. Die angekündigte „bündige Regierungs-Erklärung“ gegen die neueste agrarische Forderung ist erfolgt. Der Regierungs-Anzeiger schreibt:

Das zeitweilige Getreide-Einfuhrverbot, dessen

Erlaß in der an den Reichskanzler gerichteten Eingabe des Bundes der Landwirthe beantragt wird, würde mit den bestehenden Handelsverträgen nicht vereinbar sein, und es wird dem Antrage schon dieserhalb nicht stattgegeben werden können.

Mit dieser Kundgebung ist die Eingabe der Herren v. Ploeg und Dr. Hahn beantwortet und zwar im Gegensatz zu den Erwartungen conservativer Blätter in kurzer, wenn auch nicht in scharf zurückweisender Form. Die „Schles. Ztg.“ hatte die Eingabe, von deren Abficht man im conservativen Lager nichts gewußt habe, als höchst bedauerlich und in ihren Grundlagen als verfehlt hingestellt, aber verlangt, daß die Adressaten die Eingabe, die ja doch nur einen landwirthschaftlichen Nothschrei darstellt, mit Wohlwollen behandeln und ihre Stellungnahme dazu eingehend und für den Landmann verständlich begründeten.

Nun ist bereits namens des Reichs die Antwort ertheilt worden und der Anlaß auf liberaler Seite, die Angelegenheit im preussischen Abgeordnetenhaus zur Sprache zu bringen, wohl beseitigt. Wollen die Agrarier sich auch in Preußen die gebührende Antwort noch holen, so mögen sie an die Sache in der Debatte rühren.

Reichenbach (Boigtland), 24. Juli. In der Nachbarstadt Ryglau brach heute Vormittag Großfeuer aus. Bis Mittag waren bereits zehn Gebäude eingekäschert; der Brand war noch nicht gelöscht. Die Entstehungsbursache ist noch unbekannt.

Hamburg, 24. Juli. Die aufgefangene Taube gehört dem Brieftaubenklub „Altona“, der seine sämtlichen Tauben mit der Signatur „Nordpol“ und einer Nummer versehen hat. Vier dieser mit „Nordpol“ gezeichneten Tauben sind gleich nach dem Ausflug hinter Helgoland am 12. Juni von einem englischen Dampfer aufgenommen worden.

Wien, 24. Juli. Graf Soluchowski hat heute früh seine Reise nach Paris angetreten.

Wien, 24. Juli. Der Wiener Gemeinderath hat eine Kundgebung gegen die Sprachverordnungen und gegen die Borgänge beim deutschen Volkstag in Eger beschlossen, in welcher er seine tiefste Entrüstung über die seitens der Regierung gegen das Recht der freien Meinungsäußerung des deutsche Volkes angewendeten Maßregeln ausdrückt und der Hoffnung Ausdruck giebt, daß das deutsche Volk in Oesterreich den ihm aufgedrungenen Kampf freigeich bestehen werde. Diese Resolution wurde von liberalen und antiliberalen Mitgliedern des Gemeinderathes einstimmig und unter Bravorufen angenommen. Ferner wurde der Antrag gestellt, in einer zweiten Resolution das Bedauern des Wiener Gemeinderathes auszudrücken, daß er durch sein Statut verhindert ist, sich jenen deutschen Städten und Gemeinden anzuschließen, welche zur Bekämpfung der Sprachverordnungen ihre Thätigkeit in dem ihnen übertragenen Wirkungskreise eingestellt haben. Dieser Antrag wird erst im Stadtrath beraten werden.

Paris, 24. Juli. Der Minister des Aeußeren Hanotaux und der Deutsche Botschafter Graf Münster haben heute das Abkommen unterzeichnet, durch welches die Grenzen der Besetzten Deutschlands und Frankreichs im Hinterland von Logo und in Dobromy festgelegt werden; das Abkommen wird dem Parlamente zur Genehmigung unterbreitet werden.

London, 24. Juli. Die Times erfahren aus Konstantinopel vom 22. d. M., daß das Trade des Sultans die neue Grenzlinie nur im Prinzip annimmt unter der Voraussetzung, daß sie noch eine ganze Anzahl von kaspowalackischen Dörfern einbegreifen werde. In der Konferenz zur Berathung der Friedensbedingungen seien an diesem Tage die Einleitung und Artikel 1 der Friedenspräliminarien festgesetzt worden. Artikel 1 behandle die Grenzberichtigung, wie sie von den Militär-Attachés der Mächte vorgeschlagen und von der Pforte angenommen worden ist unter der Voraussetzung von gewissen Abänderungen zu Gunsten der Türkei in Betreff bestimmter von kaspowalachen bewohnter Orte. Zum Zweck der Feststellung dieser Punkte solle in der nächsten Zusammenkunft am Sonnabend einer besondere Kommission bestellt werden, bestehend aus den Militär-Attachés und mehreren griechischen und türkischen Offizieren.

Rom, 24. Juli. Der bekannte Ristenreisende Hermann Zeitung befahzt sich gegenwärtig in Bologna mit der Ausstellung eines kugelficheren Panzers.

Molde (Norwegen), 24. Juli. Der Kaiser verweilte gestern Abend längere Zeit auf Deß, wo die Musik spielte. Dadurch und durch das schöne Wetter wurden zahlreiche Einwohner der Stadt herbeigelockt, so daß die „Hohenzollern“ bald von einer großen Menge von Booten umschwärmt war. Inzwischen war ein Telegraphenlabel an das Ufer gelegt und dadurch das Schiff in direkte Verbindung mit Berlin gesetzt. Um 10^{1/2} Uhr verließen die Kaiserlichen die Annäherung der „Gefion“, die um 11^{1/2} Uhr eintraf.

Molde, 24. Juli. Die „Hohenzollern“ ist gestern Abend 8^{1/2} Uhr bei schönem Wetter hier eingetroffen.

Christiana, 24. Juli. Die Untersuchung der in Edda bei Risylke gefangenen und gestern Abend hierher gebrachten Brieftaube hat festgestellt, daß sie eine der am 12. Juni bei Helgoland ausgelassenen 1000 Brieftauben ist, wie sich aus um dem den Fuß gelegter Aluminiumring ergiebt.

Konstantinopel, 24. Juli. Die Haltung Bulgariens und Serbiens, denen sich seit einigen Tagen auch Montenegro anschließt, ist, trotz der Ermahnungen, welche die Pforte diesen Staaten durch ihre Vertreter zugehen ließ, fortgesetzt beunruhigend und es gewinnt den Anschein, daß eine Großmacht hinter diesen Balkanstaaten steht, um sie zur Anzettelung von Schwierigkeiten gegen die Türkei zu benutzen. Biel bemerkt werden hier auch der lebhafteste Meinungs-austausch zwischen Belgrad, Sofia und Cetinje, sowie die kriegerischen Vorbereitungen, welche von dort her gemeldet werden. Die Pforte hat sich deshalb zu weiteren Truppenverchiebungen gegen die serbisch-montenegrinische Grenze entschlossen.

Philippopol, 25. Juli. Die aus Konstantinopel verlautet, hält man sich auf der Pforte über den Erfolg der Botschafter und das Nachgeben des Sultans in den Friedensverhandlungen in tiefes Schweigen. Es geht aus verschiedenen Mittheilungen hervor, daß die Türkei mit ihren Ausflüchten noch lange nicht zu Ende ist; offenbar wollte man in Pildiz durch ein bedingtes Nachgeben lediglich die zur Zeit drohende stärkere Pression der Mächte hintenan halten. Von dem Beginn der Räumung Thessaliens durch die Türken, von dem man in Athen bereits wissen wollte, ist hier nichts bekannt, es heißt vielmehr, daß Thessalien nicht eher aufgegeben werden soll, als bis ein der Pforte und dem türkischen Volke genügender Frieden abgeschlossen und ein befriedigender Zustand auf Kreta wieder hergestellt sei.

Saloniki, 24. Juli. Dem griechischerseits gemachten Vorschlage, die Gefangenen gegenseitig auszutauschen, will man türkischerseits nur dann näher treten, sobald die auf der Insel Kreta unrechtmäßiger Weise vor der Kriegserklärung gefangen genommenen türkischen Soldaten, von denen seinerzeit nur ein Theil in Freiheit gesetzt wurde, wieder zurückgeschickt werden. — Die kaspowalachen Thessaliens ergreifen sich fortgesetzt in Kundgebungen für das Verbleiben der türkischen Herrschaft im Lande und fürchten die Raube der zurückkehrenden Griechen für den Fall, daß die Distrikte des Pindus zurückgegeben werden. — Eine bei Trikkala auftauchende Räuberbande, in der sich griechische Soldaten befinden, wurden aufgerieben.

Madrid, 24. Juli. In Sevilla wurde ein schauriger Fund gemacht. Ein Chorakabsah in einem verlassenen Wohnzimmer unter einem Haufen Stroh eine Anzahl Risten hervorlugen. Von Neugier getrieben, ging er in Abwesenheit des Wächters wieder in's Zimmer und öffnete eine der Risten. Er fand darin die Leiche eines etwa fünfjährigen Knaben. Er machte sofort dem Rektor davon Mittheilung und es wurde eine Untersuchung eingeleitet. Hierbei hat man nicht weniger als 26 Kinderleichen an das Tageslicht gezogen, die zum Theil verwest waren. Der Verdacht richtet sich auf den Unterrichtsdienere und dessen Frau.

Telegramme.

Petersburg, 25. Juli. Die die Blätter melden, werden aus Anlaß der Anwesenheit des deutschen Schulschiffes „Charlotte“ russische Kadettenschulschiffe nach Kronstadt kommen.

Petersburg, 25. Juli. Nach bisheriger Bestimmung werden auf der großen Rhede von Kronstadt anlässlich der Ankunft Ihrer Majestäten des Deutschen Kaisers und der Kaiserin außer einer Anzahl Kanonenboote und Torpedoboote die nachfolgenden Kriegsschiffe liegen: Das Geschwader-Panzerschiff „Pietr Belik“, die Küstenpanzerschiffe „Admiral Uschakov“, „Admiral Spiridow“ und „Admiral Senjavin“, die Kreuzer I. Ranges „Kossija“ und „Herzog von Edinburg“, der Kreuzer zweiten Ranges „Ariza“ und das Schulschiff „Beryn“; auf der kleinen Rhede werden die Kaiserjacht „Standard“ und kleinere Schiffe liegen.

Köln, 25. Juli. Die „Köln. Zeitung“ meldet aus Kandia: Auf Kreta herrscht, trotz der internationalen Besetzung, Anarchie. Die Gesamtlage ist sehr ernst. Kreta gehe seinem vollständigen Ruin entgegen. Unter der gesammten Bevölkerung herrscht große Angst und Besorgniß vor den kommenden Tagen.

Paris, 24. Juli. Die Budgetkommission nahm bei der heutigen Berathung des Marine-Budgets eine Resolution an, die dahin lautet, die Regierung aufzufordern, ihre Vorschläge über die Erneuerung der Flotte in der Weise abzuändern, daß diese Erneuerung innerhalb dreier Jahre gesichert sei.

London, 24. Juli. Nach einer bei Hogsds eingegangenen Meldung aus Dover ist dort der Ostere Postdampfer mit leichten Beschädigungen eingelaufen. Derselbe berichtet, er sei heute Nacht 1^{1/2} Uhr mit einem Fischerboote, wahrscheinlich einem französischen Fahrzeug, zusammengestoßen. Das Fischerboot sei sofort gesunken und dessen Mannschaft voranschicklich ertrunken

denn der Dampfer habe während einiger Zeit Nachforschungen auf der Unglücksstelle angestellt ohne einen Menschen zu entdecken.

Konstantinopel, 25. Juli. Dschevaid Pascha ist gestern in Kanea gelandet und hat den Besuch der türkischen Behörden empfangen. Die Admirale weigern sich, mit ihm in Beziehungen zu treten.

Madrid, 25. Juli. In der St. Peterkirche in Sevilla wurden die Leichen von 26 Kindern gefunden. Die Kinder waren nicht ermordet, vielmehr hatten die Eltern derselben an Aberglauben den Kirchendiener bewogen, die Leichen in der Kirche unterzubringen, statt sie auf dem Kirchhofe zu beerdigen. Der Kirchdiener ist verhaftet.

Angekommene Fremde.

- Grand Hotel. Herren: Joseph und Wolf aus Berlin. — Damery aus Paris. — Gulanow aus Tiflis. — Samsonow aus Graelak. — Kotharow aus Nowgorod. — Warucki aus Worozanek. — Lang und Schroter aus Bromo.
- Hotel Victoria. Herren: Weisenberger aus Wien. — Blacher aus Neu-Alexandrien. — Sigal aus Odessa. — Butolow aus Kutais. — Schkeblewski aus Golyznisk. — Bielski aus Nikolajew. — Dubrowski aus Ekaterinopol. — Kriwicki aus Kremontschug.
- Hotel Manntenfel. Herren: Zenion aus Odessa. — Pechowicz aus Moskau. — Hering aus Warschau. — Lermontow aus Petrikau. — Frisch aus Alexandrow. — Niemirowski aus Kiew. — Copik aus Ekaterinopol. — Schepelow aus Warschau. — Geldner aus Czestochau.
- Hotel de Pologne. Herren: Stein aus Roßany. — Herbst aus Tomasschow. — Skrypzenko aus Warschau. — Wilkoński aus Radom. — Lichtenstein aus Kutno. — Maslojew aus Kasan. — Zurawlew aus Tschornigow. — Wröbiowski aus Dabrowa-Görnicza. — Aronsohn aus Mitau. — Ganc, Worm und Heber aus Warschau.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

- Sachs, Bschodniastrasse 29, aus Buchara; Wolpert aus Ekab; Katay in Dombrowka, aus Petrikau; Kadler aus Charlow; Gibe-schütz-Birenzweig aus Petrikau; Amirowski aus Berditschew; Alexander Richteromitsch, Doku, aus Warschau; Fogelsohn aus Skierniewicz; Gllasch, Jawadzka 4, aus Plotopol; Rosenblum aus Radwillow; Bojm aus Nowominsk; Bernonika Braumann aus Kiew; Szablin, Grand Hotel, aus Charlow.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphen- amte eine entsprechende Legitimation vorzu- legen.

Getreidepreise.

Watschau, den 22. Juli 1897. (in Waggonladung u pro 100 Kopelen.)

	Weizen.	Roggen.	Seser.	Gerste.
Fein Mittel	100 — 115 —	— — —	75 — 79	70 — 74
Ordnär	— — —	— — —	67 — 69	— — —
Fein Mittel	— — —	— — —	— — —	— — —
Ordnär	— — —	— — —	— — —	— — —

Coursebericht.

Stadt	100 Rbl.	100 Fl.	100 Mk.
Berlin	100 Rbl.	100 Fl.	100 Mk.
London	100 Rbl.	100 Fl.	100 Mk.
Paris	100 Rbl.	100 Fl.	100 Mk.
Wien	100 Rbl.	100 Fl.	100 Mk.
Petersburg	100 Rbl.	100 Fl.	100 Mk.

Berlin, den 26. Juli 1897. 100 Rubel = 216 Mk. 10
 Berlin, den 26. Juli 1897. 100 Rubel = 216 Mk. 25
 Berlin, den 26. Juli 1897. 100 Rubel = 216 Mk. 30
 Berlin, den 26. Juli 1897. 100 Rubel = 216 Mk. 35
 Berlin, den 26. Juli 1897. 100 Rubel = 216 Mk. 40
 Berlin, den 26. Juli 1897. 100 Rubel = 216 Mk. 45
 Berlin, den 26. Juli 1897. 100 Rubel = 216 Mk. 50
 Berlin, den 26. Juli 1897. 100 Rubel = 216 Mk. 55
 Berlin, den 26. Juli 1897. 100 Rubel = 216 Mk. 60
 Berlin, den 26. Juli 1897. 100 Rubel = 216 Mk. 65
 Berlin, den 26. Juli 1897. 100 Rubel = 216 Mk. 70
 Berlin, den 26. Juli 1897. 100 Rubel = 216 Mk. 75
 Berlin, den 26. Juli 1897. 100 Rubel = 216 Mk. 80
 Berlin, den 26. Juli 1897. 100 Rubel = 216 Mk. 85
 Berlin, den 26. Juli 1897. 100 Rubel = 216 Mk. 90
 Berlin, den 26. Juli 1897. 100 Rubel = 216 Mk. 95
 Berlin, den 26. Juli 1897. 100 Rubel = 216 Mk. 100

Was verursachten die mechanisch erzeugten Papieroffen

FROU-FROU?

Die haben unter den Konkurrenz-Sorten eine Panik hervorgerufen.

Sie haben unter diesen die Angst um die Existenzberechtigung hervorgerufen.

Sie haben zur Veröffentlichung der vermeintlichen Verbesserungen, zum Wechsel des Hülsenpapiers, Verbesserung der Qualität, mit einem Wort zum Versprechen goldener Berge gezwungen.

Wir versprechen nichts, bitten nur: zu kaufen! zu versuchen!

und zu vergleichen!

und empfehlen uns der Beachtung!

FROU-FROU

10 Stück 6 Kop., 5 Stück 3 Kop.

SYNDYK TYMCZASOWY

massy upadłości Łódzkiego Fabrykanta Karola Leona Sztraucha.

Na zasadzie art. 502 i 503 Kod. Handl. wzywa wszystkich wierzycieli upadłości K. L. Sztraucha, aby w ciągu dni 40 od daty niniejszego ogłoszenia stawili się przed niżej podpisanym syndykiem, osobliście lub przez pełnomocników i oświadczyli, z jakiego tytułu i do jakiej sumy są wierzycielami, oraz aby dowody swych wierzytelności złożyli na ręce syndyka, lub kancelaryi wydziału cywilnego sądu okręgowego w Piotrkowie.

Po upływie tego terminu 40 dniowego, sprawdzenie wierzytelności odwać się będzie w ciągu dni 15 w Sądzie Okręgowym w Piotrkowie w obecności Sędzięgo Komisarza.

Piotrków dnia 11 (23) Lipca 1897.

Adwokat Antoni Byczkowski.

Specialfabrik für Confect und Theekuchen.

J. SZMAGIER
CONDITORZI
Piotrkower-Str. Nr. 23.
empfehl:

Desert-Confect täglich frisch zu 50, 60 und 80 Kop. pr. Pfd.
Feinste Chocoladen zu 60, 80 und 1 Rbl. pr. Pfd.
Theekuchen in großer Auswahl zu 30, 40, 50 und 60 Kop. pr. Pfd.
Bouches des Dames zu 50 Kop. pr. Pfd.
Frucht-Conferben zu 60 Kop. pr. Pfd.
Sorten von 1 Rbl. an, Baumkuchen, Streusel, Dampf-Napfluchen, Sand- und Chocoladen-Napfluchen, vorzüglichste Dessertkuchen, Marzipans, Pfannkuchen, Faworken etc. etc.

Das Möbel-Magazin und die Tapezieranstalt

von **B. Lejszgold** in Warschau,
St. Krayska-Strasse Nr. 39, Ecke der Marszałkowska

empfehl eine große Auswahl von fertigen Salons, Boudoirs und Fantasie-Möbeln, wie auch Wandspiegeln zu den billigsten Preisen. Reelle und prompte Bedienung.

Książki do nabożeństwa

w skromnej i wykwiintnej oprawie, poleca po cenach umiarkowanych

Księgarnia L. Zonera,
Piotrkowska № 90.

Prospecte stehen gratis gern zu Diensten.

Goeben eingetroffen:

- Bachmann, Englische Konvers. und Correspondenz-Grammatik f. d. Selbst-Unterricht.
 - Czeipek, d. Lawn-Tennis-Sport mit Skizzen und Illustrationen.
 - Huber, Einzelheiten d. Holzarchitektur Biegs. 1.
 - dto. Entwürfe moderner Möbel, Biegs. 1.
 - dto. Roco-Möbel, Biegs. 1.
 - Niedling, Altäre im romanischen u. gothischen Styl, Biegs. 1.
 - Pigage, Schablonen-Malerei, Ser. I. Biegs. 1.
 - Storm's, Kurs-Buch für's Reich mit Hotelpreisanzeiger.
 - Uhland's technische Rundschau
 - Ausgabe I. Metall-Industrie
 - dto. II. Bau-Industrie.
 - dto. III. Chemische Industrie und Gesundheitspflege.
 - dto. IV. Industrie der Nahrungs- und Genussmittel, Landwirtschaft.
 - dto. V. Textil- und Bekleidungs-Industrie, Papierindustrie.
 - Supplement zu allen Ausgaben: Praxis d. Fabrikbetriebs, Motoren, Triebwerks- und Maschinenelemente, Sicherheits- und Transport-Einrichtungen.
 - Birth, Einübung d. deutschen Rechtschreibung cart.
- vorrätig in
L. Zoner's
Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papierhandlung,
Petrikauer-Strasse No. 90.

Das seit 20 Jahren bestehende
Möbel-Magazin u. Tapezier-Atelier
von
ZALEJSKI & Co.,
Warschau, Marszałkowska 137.
empfehl eine große Auswahl Möbel neuester Facons von den einfachsten bis zu den feinsten.
Mäßige, aber feste Preise.

Brennholz.

Abhauquittlatten, sehr trocken, sind billig zu verkaufen. Przejazd-Strasse Nr. 11.

Wien.—Hotel Metropole

Großes Hotel 1. Ranges
in bester Lage am Franz-Josephs-Quai (Kranway-Haltstelle). Zimmerpreise inclusive Licht und Bedienung von fl. 1.50 aufwärts. Hydraulischer Personen-Aufzug. Electricisches Licht. Bäder in jeder Etage. Conversations-Salon mit in- und ausländischen Zeitungen. Preistarif in jedem Zimmer.
L. Spelser, Director.

Wohnungen zu vermieten.

zu vermieten
vom 1. October l. J. 2 Zimmer und Küche 1. Etage in der Officin. Petrikauer-Str. Nr. 133 neu.

Ein eingerichteter Fleischer-Laden
nebst 2 Zimmern und Werkstätte ist per sofort zu vermieten. Zu erfragen beim Eigentümer H. Schuer, Petrikauer-Strasse Nr. 98, im Restaurant.

Ein Laden
mit einem Zimmer, Officin parterre, Petrikauer-Strasse Nr. 81 gelegen, ist per sofort zu vermieten. Dasselbe sind auch zwei Zimmer 1. Etage in der Officin zu vermieten.

zu vermieten per sofort 5 Zimmer nebst Küche
und Zubehör; können auch getheilt abgegeben werden.
Näheres Petrikauer-Strasse 165, Wohnung I.

4 Zimmer u. 2 Zimmer
mit Küche vom 1. Juli billig zu vermieten. Petrikauer-Str. Nr. 163 neu bei Karl Masicki.

Drei größere Fabriksäle
für Handbetrieb mit Doppellicht, Nebenzimmern und Gasbeleuchtung sind einzeln oder zusammen zu vermieten.
Ede Grüne u. Wulganstraße.

Stellungs-Gesuch

Junger Deutscher, militärfrei, der Fabrication in einer der renommiertesten Fabriken Ludenwalde's erlernt, höhere Wehrschule mit Erfolg absolviert und mehrere Stellen als Stütze des Chefs und Directors bekleidete, sucht unter besch. Ansprüchen halb. Engagement. Angaben unter M. O. 37 an d. Exp. dieses Blattes.

Une personne
voulant donner des leçons de conversation veuille déposer son adresse sous "Conversation" à la librairie de Mr. L. Zoner.

Eine erfahrene Cassirerin

mit guten Kenntnissen der deutschen, polnischen und russischen Sprache und correcter Handschrift, wird für ein hiesiges felnes Geschäft per sofort zu engagiren gesucht.
Eigenhändige Offerten sub "Cassirerin" erbeten.

J. Haberkfeld, Zahnarzt,
wohnt jetzt Petrikauerstrasse Nr. 66, 1 Etage, im Hause Herchelwicz, neben Hrn. Eshendran, vis-à-vis seiner früheren Wohnung.
Operationen werden schmerzlos mit Hilfe von Sackgas ausgeführt.

Massieur
W. J. POPLAUCHIN,
Kawrot-Strasse Nr. 13.

Die Drogenhandlung

S. Silberbaum

ist vom Hause Rosen Petrikauer-Strasse Nr. 16 nach dem Hause Goldmann, Petrikauer-Strasse Nr. 20, wo sich das photographische Atelier des Herrn Stamm befindet, verlegt worden.

3 Zimmer

u. Küche
mit Bequemlichkeiten Wladywostka-Strasse 64, Haus des Herrn Siomnicki per sofort zu vermieten.

Panna!

znajaca krawieczynę i bielznę. Pragnaby wyjechać na wieś na 2 miesiące. Ulica Sw. Andrzeja № 10, m. 12.

Mein Comptoir u. Lager

befindet sich von heute ab Przejazd- (Metzgerhaus)-Strasse Nr. 11 im eigenen Hause

Daniel Landau.

Plätze,

die durch Schienenstränge mit der Lodzer-Fabrik-Eisenbahn verbunden sind.— Diese Plätze eignen sich vorzüglich zu: Kohlen-, Kalk-, Cement-, Holzunterlagen. Zu erfragen Wladywostka-Str. Nr. 64, Niederlage der Destillatoin „Lagiewnikl."

Umzüge

auf Federrollwagen mit sicheren Reuten übernimmt

Michael Lentz,
Wladywostka-Str. 71.

Privat-Heilanstalt

- Zawadzkastr. Haus Dr. Likiernik.
- 9-10 Dr. Brzozowski, Zahnkrankh., Plombiren und künstliche Zähne.
 - 10-11 Dr. Maybaum, Magen und Darmkrankheiten.
 - 11-12 Dr. Gensch, innere, bes. Magen u. Darmkrankheiten.
 - 12 1/2-1/3 Dr. Littauer, Haut-, Geschlechts- u. Hamorganik. (außer Dienst u. Freitag).
 - 1-2 Dr. Goldsobel, innere, spec. Augen- und Herzkrankheiten (außer Montag).
 - 1-2 Dr. Kolinski, Augen-Krankheiten (Sonntag, Dienstag, Freitag).
 - 1-2 Dr. Przedborski, Ohren-, Nasen-, Hals- und Kehlkopfkrankheiten (außer Sonntag, Dienstag und Freitag).
 - 2-3 Dr. Likiernik, Augen- und chirurgische Krankheiten (Montag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend).
 - 2-3 Dr. Pinkus, innere und Kinderhef.
 - 4-5 Dr. Bando, innere u. Frauenkrankh.
- Honorar für eine Consultation 30 Kop.
Pension für Kranke und Geborende.

Die dreiklassige Handelsschule mit Pension

von **Zenon Goetzen**
Neue Prom-nadenstr. Nr. 28.
macht bekannt, daß Anmeldungen der Candidaten täglich v. 9 Uhr Morgens, bis 12 Uhr Mittags einfrweisen in der zweiklassigen Privatschule, v. Zenon Goetzen, Przejazdstr. 12, angenommen, wie auch nähere Informationen erteilt werden.

Gold, Silber u. Brillanten

kaufe und bezahle ich am besten.
Aus den größten Bombards laufe ich auf silberne Bijouterien. Silber-Aussteuer neu und erneuert verkaufe billig, weil in meiner Wohnung.
Goldene Feuringe das Paar von 6 Rbl. an
61 Romp-Swiat 61, Wohnung Nr. 15.
Henryk Jawiler.

Holzverkauf

in Stämmen.

Am Montag den 11. (23.) August 1897

um 10 Uhr Morgens wird in der Verwaltung des Gutes Zemloslaw (23 Werst von der Station Biala, der Wilna-Rowniesel. Eisenbahn) eine Auktion stattfinden, Behufs Verkaufs von Holz in Stämmen im Kreise Oszmiany, Gouvernament Wilna u. s.

Im Forstbezirk Klewica: 28,000 Stck Fichten und Tannen, **Konwaliszki:** 24,000 Stck Fichten und Tannen, **Zemloslaw:** 13 Abholzungsreviere im Umfang von 52⁰⁰/₁₀₀ Dessjatinen.

Näheres zu erfahren in der Verwaltung des Gutes Zemloslaw. Zu adressiren pr. Poststation Zemloslaw, Gouv. Wilna.

Lieferungsgeschäft für aller Art Maschinen und sämtliche technische Bedarfsartikel.

LEDERRIEMEN-FABRIK * TECHNISCHES BUREAU

WARSCHAU, **H. SOMYA** ŁÓDŹ, Braeka 25 Królewska 16. Petrikauer-Strasse 177

Kauf und Verkauf von gebrauchten Dampfmaschinen.

N. B. Man beliebe bei Anpreisung von gebrauchten Dampfmaschinen stets Cylinder-Durchmesser, Hub, Tourenzahl, Bauart und Preis gefl. anzugeben.

Populaire Sports-Excursion nach **Norwegen, Spitzbergen**

und dem ewigen Eise, auf dem 1891 neubaute, hochelegante

Salon-Dampfer „MIRA“, mit längerem Aufenthalt auf Spitzbergen event. Andrée's Ballonstation.

Abfahrt 2. August ab Hamburg. Sprach- und sachkundige Führung.

Preis incl. voller Verpflegung, Landtouren etc.

von **650 Mark**

je nach Lage und größe der Cabine.

Illustr. Programme etc. gegen 25 Pfennige in Marken zu beziehen durch

Gustav Böhme jr., Reisebureau, Leipzig, Heinstrasse Nr. 2.

JAWORZE (ERNSDORF)

obok Bieleka—Szlask austr., 2 godz. od Krakowa. Stacja klimatyczna, Zakład wodolecznicy, żelazny, tudzież wlewatnia.

Stacja kolejowa, pocztowa i telegraficzna.

Lekarz zakładowy **Dr. Ludwik Jekes**, były sekundariusz c. k. szpitala Rudolfa w Wiedniu, uczeń prof. Krausa, Limbecka, Schauty, Mraczka, Winternitza etc. etc. w Wiedniu. Blizszych objaśnień udziela Inspektor zdrojowy

Karol Forner.

Gesucht wird für eine Besizung bei Lodz ein

tüchtiger Gärtner

zur Anlage und nachherigen Bewirthschaftung einer größeren Obstkultur nebst Gemüsegarten und Park.

Reflektanten, welche etwas Capital besitzen, wollen ihre Offerten unter A. M. in der Expedition dieses Blattes niederlegen.

Soeben eingetroffen:

Brockhaus,

Konversations-Lexikon

14. Auflage

Bd. 17. (Supplement) geb.

vorrätzig in:

L. Zoner's

Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papierhandlung

Petrikauer-Strasse Nr. 90.

Das Möbel-Magazin

von

A. MÜLLER.

befindet sich von jetzt an im Hause des Herrn Apotheker Müller, Wschodniastr. 65.

Eingang auch von der Apotheke in der Petrikauer-Strasse aus.

Das Geschäft habe bedeutend vergrößert und ersuche meine werthe Kundschaft um ferneren gütigen Zuspruch.

A. Müller.

Abonnements

auf alle in- und ausländischen Zeitschriften etc., werden entgegen genommen und die prompteste Beforgung zugesichert.

L. Zoner's,

Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papierhandlung.

Petrikauer-Strasse Nr. 90.

Wichtig für Baunternehmer, Tischler u. Zimmermeister!

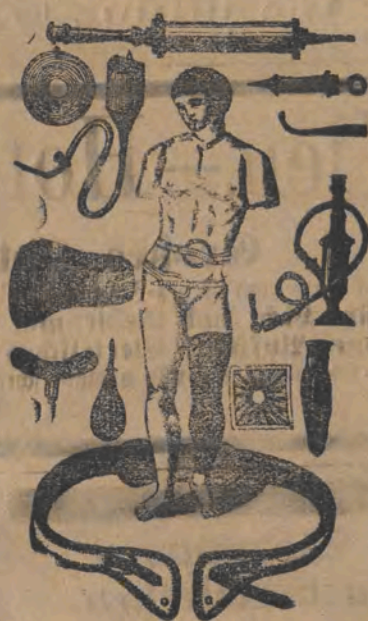
Die mechanische Holzdreherei und Spulensabrik

Theodor Meyer

vormals

Witkauer-Str. 819h **Heinr. Wyss & Co.** Witkauer-Str. 819h

übernimmt das Hobeln, Ruten und Spanten von Fußbodenbrettern, sowie das Schneiden, Hobeln und Replen von Brettern und Leisten. — Constante Bedienung b. i. billigen Preisen.



Lager

optischer u. chirurgischer Waaren,

photographischer Apparate

und Zubehör in großer Auswahl zu billigen Preisen bei

A. Diering.

Petrikauer-Strasse Nr. 87, Haus A. Balle.

Leichte Wände

paten. Korksteinplatten mit beiderseitigem Gyps. Mörtel-Verbrauch nur 6, 7 oder 8 cm. stark. Die frei aufgestellten Korksteinwände vereinigen alle Vortheile der Mauer, Gyps- und Holzwände, ohne jedoch deren Nachteile zu besitzen.

Die Korksteinwände sind außerordentlich leicht, vorzügliche Isolatore gegen Hitze und Schall, wegen Lugehalt beugen sie der Feuchtung von Ungeziefer vor, wegen maximaler Stärke von nur 8 cm. nehmen sie sehr wenig Raum ein, sind eben so fest und dauerhaft wie die Mauerwände, von welchen sie sich durch ihr äußeres Aussehen gar nicht unterscheiden.

Beste Referenzen aus Lodz und Warschau über ca. 20000 aufgestellte Korksteinwände stehen zu Diensten.

Bestellungen unter mehrjähriger Garantie nimmt entgegen

Telephon 428.

MICHAŁ ROSICKI, Promenade 27,

Das Grabdenkmäler- und Steinmetz-Geschäft

Eduard Kunkel

Rirschhofstraße Nr. 14, empfiehlt sein reich assortirtes Lager in

Grabdenkmälern, Kreuzen und Platten,

aus bestem schwedischen Granit und Syenit, Einfassungen für einzelne Gräber, massive Treppentufen, etc. jeder Art, in schönster und geschmackvoller Ausführung zu den billigsten und solidesten Preisen, sowie auch schmiedeeiserne Grabgitter in großer Auswahl von 3 pr. Elle an.

Restaurant J. Ryszak.

TÄGLICH CONCERT des neu engagierten Damen-Quintetts Direction Fr. Miszezkyk

Restaurant „Lindengarten“

TÄGLICH CONCERT einer Damen-Capelle. An Sonn- und Feiertagen Anfang 4 Uhr Nachm. An Hochfesten Anfang 7 Uhr Abends. Hochachtungsvoll N. Michel.

Restaurant H. Schuer.

Petrikauer-Strasse Nr. 98. Täglich großes Concert

der 1. Wiener Elite Damen-Kapelle. Beginn des Concerts an Sonn- und Feiertagen um 4 Uhr Nachmittags an den Wochentagen um 6 Uhr Abends. Um zahlreichen Besuch bittet Hochachtungsvoll H. Schuer. Entree frei.

SOURCES DE L'ÉTAT CELESTINS GRDE-GRILLE HOPITAL. Avoir soin de désigner la Source.

Die Rechtsanwälte S. Kobyliński und T. Tujakowski

machen hiermit bekannt, daß sie ihre Kanzlei auf die Zawadzkastrasse Nr. 4, Haus H. Jakubowicz, I. Etage verlegt haben.

Dr. A. Steinberg,

(Engeliana-Strasse 57) ist vom Auslande zurückgekehrt und eröffnet seine Orthopädische Anstalt am 1. September

CARL KÜHN

Pract. Massieur, übernimmt erfolgreiche Massage- und Bewegungskuren für Erwachsene und Kinder. Wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 133, Wohnung 75

Werkmeister

technisch gebildet, mit vieljähriger Erfahrung im Betriebe der Eisenindustrie und verschiedener Zweige der Maschinenbau- und Eisenindustrie, sowie als Sachverständiger in den besten Jahren, sucht eine passende Stellung. Offerten unter „Werkmeister“ an die Annoncen-Expedition Piotrowski, Senatorskafstraße 26, Warschau.

Wer verschafft

in Weberei und Agentur sachkundigen jungen Deutschen, militärfrei, gegen hohe Vergütung Stelle als Stabschef oder Directors. Angaben unter V. T. 15 an die Exp. d. Blattes.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Die Rixdorf's.

Roman von Hermann Heiberg.

[19. Fortsetzung]

Wohl aber fühlte er zu seinem namenlosen Schrecken den Biß eines Thieres und in der nächsten Secunde schoß eine Maus oder Ratte, den penetranten Geruch dieser widerlichen Geschöpfe aushauchend, ihm über die Hand und verschwand im Dunkel.

Das regte den furchtsamen Menschen wiederum derartig auf, daß er eilig ein Hölzchen antrieb, um sich durch die Helle besser des Grauens zu erwehren.

Dennoch stieg noch einmal die Gier. Abermals streckte er sich nieder, diesmal auf den Bauch, um besser mit der Hand in die Tiefe dringen zu können.

Und diesmal hatte er Glück, und es bemächtigte sich seiner ein Gefühl gesättigter Gier. Seine Finger berührten einen Luchspfel. Freilich stellte sich auch ebenso rasch die Enttäuschung ein.

Was er allmählig herausgerete, war nur ein großer Luchspfel.

Nochmals und nochmals griff Daniel in die Ecke hinein. Allein ergebnislos!

Erst nach geraumer Zeit konnte er sich entschließen, den Ort ergebnislos zu verlassen. Auch brauchte er, nachdem er endlich den Versteck wieder verlassen, einige Zeit, um seine Leiden zu reinigen. Er war bestaubt und beschmutzt — ohne Zweck.

Dann aber stieg er die Treppe vollends empor, schlich vom Corridor in den Entréeaum und eilte, da es schon zu dunkeln begann, rasch in das Dominozimmer. Vielleicht ward er dort entfangen!

Er hoffte es. Sein Herz pochte ihm gewaltig.

Inzwischen hatte sich Rudolf mit Witt in den Speisesaal begeben. Wie sonst glühten im Kamin die Kohlen, und warf das kisternde Feuer seinen röhlichen Schein auf den Teppich. Wie hell stuchte das Licht der Kronen und Candelaber über den reichgelegten Tisch.

Am Abend war's noch kalt trotz des angebrochenen Frühlings. Deshalb hatte Rudolf zu heizen und auch die Vorhänge an den Fenstern herabzulassen befohlen.

„Sie wissen, Witt, weshalb ich Sie heute zu mir gebeten habe!“ hob er an, nachdem er dem Gast mit dem im geklafften Glase funkelnden Rheinwein beim letzten Gange wiederholt zugedrückt und Witt auch kräftig Bescheid gethan hatte.

„Ihre Tochter Martha hat mit Ihnen gesprochen, und ich weiß von ihr, daß sie Ihnen unsere Wünsche vorgebracht hat. Ich möchte sie, und zwar bald, zur Heirat von Ihnen überreden! So stimmen Sie denn zu. Sie soll es mir versprechen es Ihnen — nicht bereuen. Ich will sie schätzen, ehren und schätzen und mit ihr ein Leben der Ruhe und des Glückes beginnen. Nun, Witt, Sie schweigen? — Reden Sie!“

„Es geht nicht, Herr Graf! — Sie werden es Beide mir nicht danken, wenn ich abraibe. Viele Gründe hat meine Tochter von selbst Ihnen bei Ihren ersten Werbungen angeführt. Ich muß es aus ihrem Munde. Der vornehmste bleibt: Art muß zu Art halten. Mit den besten Vorsätzen fängt Jeder die Heirat an. Er sieht eben die Dinge in einem anderen Lichte.“

Aber das Leben zeigt nachher ein anderes Gesicht. Und so wird's auch Ihnen gehen. Mein einfach erzogenes Mädchen paßt nicht in Ihren vornehmen Kreis. Sie wird stets fühlen müssen, daß sie ein Eindringling ist. Das aber überwindet ihr Stolz nie. — Heute spricht noch das Herz allein, später sprechen die wieder nach außen gerichteten Sinne und verlangen nach Andernem!“

„Ist das Ihr einziges Bedenken, Witt?“

„Wenigstens das schwerwiegendste, Herr Graf.“

„So lassen Sie mich die andern hören, damit ich auf Alles antworte.“

„Ich bitte, erlassen Sie mir die Erklärung, Herr Graf. Es geht eben nicht. Ich hab' das heute meiner Tochter noch wieder unabänderlich erklärt.“

„Sie wissen, Witt, daß Ihre Tochter mündig ist, daß sie auch gegen Ihren Willen handeln kann?“

„Ich weiß es, Herr Graf —“

„Wenn ich Ihnen nun sage, daß ich die Absicht habe, völlig zurückgezogen zu leben, lediglich mich meiner Familie und meinem Besitzthum zu widmen! Was soll denn Ihrer Tochter geschehen, ganz abgesehen davon, daß ein Graf Rixdorf doch schon dafür sorgen wird, daß man seiner Gemahlin mit allen Ehren begegnet. Und ferner: Sie denken, ich sei rauh und rechtshaberisch, deshalb sei Ihre Tochter zu gut für mich. Sind Sie selbst denn ein Mann mit glatten Manieren? Und Sie haben doch ein Weib gefunden! Also, was soll Ihr Sträuben gegen mich? Wie nun, wenn ich Ihre Tochter mir hole? Was wollen Sie dann sagen! Ist's nicht besser, im Frieden sich zu einigen und später im Frieden zu leben? Oder wollen Sie uns den Rücken kehren? Wie denken Sie sich Ihr Verhältniß zu mir, der Sie mein Beamter sind —?“

„Ich will meiner Tochter, aber ich will auch Ihr Glück, Ihr Wohlergehen, Herr Graf! Ich wiederhole: Sie passen in keiner Weise zu einander. Menschen können für sich Engel sein, aber eignen sich nicht zum Zusammenleben. Hier spricht nicht das Persönliche, sondern ein ruhiges Betrachten der Dinge, wie sie einmal sind, läßt mich entscheiden. Wie es wird, wenn Sie ohne meinen Segen in die Ehe gehen, kann ich nicht sagen. Ich muß mich darin finden. Mein Trost wird sein, daß ich das Beste gewollt habe. Und wenn Sie mir meine Stelle kündigen, so werden die alten Hände versuchen müssen, sich anderswo zu rühren. So, das ist mein Wort, Herr Graf, in aller Ehrerbietung. Ich kann nicht anders. Ich bitte nicht mehr in mich zu dringen. Es ist nutzlos.“

Nach diesen Worten erhob Witt das Glas und bat Rudolf von Rixdorf durch Blick und Miene, ihm Bescheid zu thun.

Rudolf aber biß in grollender Wuth die Zähne aufeinander, wickelte ihn aus und hauchte mit kalt drohender Miene:

„Also Ihr letztes, unabänderliches Nein?“

„Ja, Herr Graf! Mein letztes, unabänderliches Nein! Ich kann nicht anders.“

„Nun denn“, schrie Rudolf von Rixdorf, sprang empor, schleuderte die Serviette bei Seite, schob den Stuhl von sich und stieg an den Tisch, daß die Flaschen und Gläser klirrten. „So mögen Sie denn wissen, daß es ohne Ihre Zustimmung geschehen wird. Ich hab's im Guten versucht, Ihnen schöne Worte gegeben. Aber ich bin nicht gewillt, wie ein blöder Thor vor Ihnen zu betteln und zu winseln. Sie sind —“

Sie sind ein hochmüthiger, alter Narr, dem Lebensart und Respekt vor der Autorität schon bei der Geburt verloren gegangen sind."

Rudolf von Nixdorf sprach's blind vor Leidenschaft, nicht achtend der Stimme seines Innern, die ihm bereits während der unbesonnenen Rede zuraunte, daß es für solche Worte keine Verzeihung, daß es nur Feindschaft bis ans Lebensende geben könne.

Aber die Antwort blieb auch nicht aus.

Mit einem Ruck die Gestalt an dem Tische emporrichtend und die alten Augen in dem weißen Kopf mit blitzendem Feuer auf den Mann richtend, der ihm so maßlos beleidigend begegnet, stieß Witt heraus:

"Es giebt wohl keinen vollgiltigeren Beleg für die Berechtigung meiner Weigerung, Ihnen meine Tochter zum Weibe zu geben, als das, was Sie eben mit Verlegendem in's Gesicht geschleudert haben, Herr Graf. Ich spreche nicht einmal von Dem, was Sie dem Gast in Ihrem Hause schuldig sind. Denn nicht Ihr Beamter sah heute an Ihrem Tisch, sondern ein Ihnen Gleichgestellter. Noch mehr: einer, den Sie sogar — ginge es nach Ihrem Willen — als Vater anreden wollten in nicht zu langer Zeit. Doch genug! Ich gehe und betrete nie wieder diese Schwelle. Ich lege aber auch mit dem heutigen Tage mein Amt nieder, da ich nicht mehr Ihr Diener zu sein wünsche —"

Während dieser Worte griff er nach seinem vor dem Tischgang abgelegten Hirschfänger, legte gleichsam, als ob er seinen Rückzug unter Umständen mit diesem zu decken gesonnen sei, die Hand darauf, verbeugte sich vor dem schier vor Fühorn besthenden Manne ernst und würdevoll und nahm den Weg zum Ausgang.

Nach wenigen Sekunden war Rudolf von Nixdorf allein. Eine Zeit lang starrte er zähneknirschend und die Hände ballend vor sich hin. Dann stürzte er ein Glas heißen Burgunder herab, eilte an die Klingelschnur und zog daran, als ob er sie aus der Wand reißen wolle. Er mußte wissen, wohin Witt die Richtung nahm, nach Gutin oder nach Fluglande.

Des Oberförsters und der übrigen Herren Absage zum Abend war ihm schließlich sehr gelegen gekommen. Wenn Witt sich nach Gutin begab, konnte er den Abend bei Martha im Försterhause zubringen. So hatte er sich's ausgedacht. Jetzt aber, nach dieser fürchterlichen Scene, war's vielleicht zweifelhaft, ob der Alte seine ursprüngliche Absicht ausführen werde. Für Rudolf aber hatte es jetzt doppelten Werth, Martha noch heute zu sprechen.

Dieser Unmuth über sich selbst regte sich in ihm schon nach diesen wenigen Minuten trotz des grimmigen Hasses, der ihn gegen den trostigen Alten besetzte. Er mußte sich sagen, daß er nun auch bei Martha auf einen nicht zu bezwingenden Widerstand stoßen werde.

"Ich will Ihre Frau werden, wenn Sie meinen Vater zu einem Ja bestimmen können", war ihre stete Antwort gewesen.

Selbst unter seinen feurigen Umarmungen, denen sie sich in der letzten Zeit nicht mehr entzogen, hatte sie diese Sprache nicht verlernt. Wenn er auf sie eingeredet, ihr zugeflüstert: Und wenn er nun doch nein sagt, Martha? Kannst Du, willst Du mich wirklich lassen? Bringt die Liebe nicht Opfer? Haben wir nicht ein Recht, zu hoffen, daß Dein Vater sich mit der Zeit doch versöhnen lassen wird, wenn er sieht, daß Du glücklich geworden bist? hatte sie ihn weinend umschlungen und angefleht, sie nicht in ihren Pflichten gegen ihren Vater wankend zu machen.

Und nun — Rudolf wußte es — würde der alte Mann sie eher tödten, als leiden, daß sie sein Eigenthum werde.

Als Pieck ob des heftigen Klingelns mit bestürzten Mienen in's Zimmer trat, rief er ihm zu:

"Forse nach, wohin der Oberförster geht! Eile durch den Hofgarten vor den Thorweg und spähe, ob er links den Weg nach Gutin oder nach Hause zurücknimmt. Hörst Du? Es ist mir von großem Werth, es zu wissen. Noch ist es Zeit. Kaum kann im Stall angespannt sein. Also hurtig, mach fort, so schnell Du kannst!"

Nachdem Rudolf diesen Befehl erteilt hatte, stürzte er noch rasch einige Gläser Wein herab, schritt durch die Flügelzimmer vorn in sein Arbeitsgemach und stellte sich hinter die Gardinen, um Witt's Abgang vom Hofe zu beobachten. Der Herceustall lag seitwärts unter Bäumen und Gebüsch, nahe an dem sogenannten Hofgarten, während alle übrigen Wirtschaftsgebäude, die Beamten-Bohnhäuser, die Ställe und Scheunen, durch ein mit Goldverzierungen geschmücktes eisernes Staket abgetrennt, sich im Hintergrunde erhoben.

In diesem Augenblick ward geklopft und mit ängstlichem Ausdruck erschien auf Rudolf's kurzes „Herein“ Theodor, der Gäbdner.

"Der Oberkellner Daniel bittet gehorsamst, den gnädigen Herrn nach einem Augenblick sprechen zu dürfen."

"Zum Teufel! Was ist denn nun wieder mit dem zu dringlichen Kerl?" herrschte Rudolf, den Blick von dem schon in starkes Dämmerlicht sich hüllenden Schloßhof zurückwendend.

Da ihm aber in demselben Augenblick einfiel, daß Daniel mit Witt fahren wollte und somit über dessen Absichten unterrichtet sein könnte, befahl er, daß Daniel eintreten solle.

"Nun?" fuhr er polternd ihn an. "Ich denke, Sie fahren mit dem Oberförster nach Gutin?! Was soll's denn noch?"

Da Daniel Witt noch gar nicht hatte sprechen können, aus dieser Frage aber abnahm, daß Rudolf seine Entfernung wünschte, geriet er in große Verlegenheit, was er sagen sollte. Um aber keine Zeit zu verlieren, sprach er ohne Weiteres und brachte dann gleich vor, was er sich in Folge der ihm im Dominozimmer gewordenen Enttäuschung und nunmehr nicht mehr zu bezwingenden Erwartung der Dinge ausgedacht hatte.

Mit schmeichelnder Unterwürfigkeit und bei jedem Worte des Gewaltigen Verzeihung gleichsam im Voraus einholend, sagte er:

"Ich wollte mir noch eins gehorsamst erlauben, Herr Graf. Ich hatte vergessen, es vordem vorzutragen. Vor einiger Zeit war ein Händler aus Hamburg bei uns im Hotel, der alte Sachen zu kaufen suchte. Er fragte mich, ob ich ihm nicht etwas nachweisen könnte."

Ich sagte, daß ich wüßte, daß Herr Graf eine alte zerfallene Commode hätten. Sie stand früher im Dominozimmer. Als ich noch auf Steinhorst bedienstet war, sollte ich sie mal zum Repariren zu Timm nach Gutin bringen. Dann aber starben doch Herr Graf von Oppeln."

Darf ich gehorsamst fragen, ob Herr Graf das alte Stück noch haben und vielleicht dem Händler überlassen würden? Er möchte, wenn Herr Graf es erlauben, sie gleich ansehen. Er ist augenblicklich wieder in Gutin. Er bezahlt die höchsten Preise. — Nichts für ungut, Herr Graf, wenn —"

Rudolf unterbrach die schnell, geläufige Rede mit herrischer Geste. Schon während des Sprechens hatte er Zeichen größter Ungebuld an den Tag gelegt. Kam ihm der zudringliche Mensch in diesem Augenblick mit einer so völlig gleichgültigen Sache.

Er wollte auch mit einem kurzen: Nein, die Commode sei nicht zu haben, und nun möge er sich zum Teufel scheren! antworten. Aber da er der gut verstellten, fast stehend um eine günstige Antwort bittenden Miene des Komödianten begegnete, auch überlegte, daß er so den Burschen am schnellsten los würde — änderte er seinen Entschluß und sagte:

"Ja, er kann sie haben, wenn er gut bezahlt, der Jude. Er mag sie sich oben in der Abseite neben der Apfellekammer ansehen. Da steht sie!"

So, aber nun machen Sie, daß Sie fortkommen."

Und an Daniel mit hochmüthiger Miene vorüberschreitend, öffnete er die Thür und rief dem eilig herbeistiegenderen Gäbdner zu:

"Ist der Oberförster fort? Sieh nach und frage, ob dieser hier mit ihm fahren kann?"

(Fortsetzung folgt.)

Humoristische Ecke.

— **Seebad-Moral.** Olga: „Nun, was schreibt denn Dein Bräutigam? — Anny: „Er schreibt, ich solle nicht mit meinem Table-d'hôte-Nachbar coquettiren.“ — Olga: „Und wirst Du ihm gehorchen?“ — Anny: „Unbedingt — ich werde mit dem Vis-à-vis coquettiren.“

— **Selbstgefühl.** Gast: „Ihr Wein ist ja das reine Wasser!“ — Wirth: „Ja — schmutziges Wasser nehme ich für meine Weine nicht!“

— **Unnützbige Sorge.** Bäuerin, die zum ersten mal mit der Eisenbahn in die Stadt fährt, zu ihrem Mann: „Vater, gieb doch Acht, daß der Zug nit entgleist.“

— **Eine Grausame.** Er (leidenschaftlich): „Meine Liebe zu Ihnen ist stürmisch wie das tosende Meer!“ — Sie: „Ja, das merke ich allerdings, denn mir wird schon ganz seelkrank zu Muthe!“